

Die „Völkswoche“  
erscheint monatlich 4 Mal  
und ist durch die  
Expedition, kleine Straße 5, 50.  
und durch Kästenreiter zu bestehen.  
Preis vierzehn Pf. MZ. 2.50.  
pro Woche 20 Pf.  
Durch die Post bezogen MZ. 2.50.  
frei ins Ausl. MZ. 2.50,  
wo keine Post am Ende. MZ. 2.50.

Bestellt für die Auslands-  
Kästenreiter oder durch Kästen.  
MZ. 2.50 jährlich.  
Der Schulmeister, Wörth und  
Verlagsbuchhandlung.  
15 Pfennig  
Kästenreiter jährlich 20 Pf.  
Bestellt für die Auslands-  
Kästenreiter bis Sonntag 9 Uhr im Monat  
Expedition abgesetzt werden.

# Völkswoche

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Gelsenkirchen  
Redaktion 3141.

Organ für die werksfähige Bevölkerung.

Gelsenkirchen  
Gedächtnis 1206.

Nr. 194.

Donnerstag, den 20. August 1908.

19. Jahrgang.

## Ein Lehrer über die Kaserne.

Früher waren die Volksschullehrer in militärischer Hinsicht insofern gut daran, als sie nicht einmal ein Jahr, sondern nur mehrere Wochen aktiv dienen mussten. Aber da kam vor ungefähr zehn Jahren der Ehrgeiz über sie: sie wollten das Recht zum Einjährigfreiwilligendienst und damit die Aussicht auf die Referentenleutnantur. Zum Dienst als wirklicher Einjährigfreiwilliger, d. h. als Einjährigfreiwilliger, der außerhalb der Kaserne wohnt und ist, gehört aber Gold. Die Schullehrer stammen jedoch meistens aus Familien, die nicht mit Glücksglück gesegnet sind. Viele Lehrer sehen sich sehr viel Schulehre in die Schwangere versteckt, als Staatsangehörige, d. h. als Einjährige zu dienen, die ebenso wie die sogenannten gemeinen Soldaten in der Kaserne wohnen und essen müssen und vom Staat mit den Uniformen versorgt werden. Natürlich werden diese Staatseinjährige häufig nicht für voll angesehen und auch zu Arbeiten usw. verwendet, von denen der wirkliche Einjährige verschont bleibt. Ein Lehrer, der anscheinend in einer wirttembergischen Kaserne als Staatseinjähriger gedient hat, ist nun unter die Mörger gegangen und hat ellsche seiner Erlebnisse in den Nummern 29 und 30 des „Lehrerheims“, Wochenschrift für Lehrer und Lehrerfreunde, in einer nicht gerade unterläufigen Weise veröffentlicht und dabei seinen Kollegen, die vor der Wahl stehen, ob sie als wirkliche Einjährigfreiwillige oder als Staatseinjährige dienen wollen, den Rat gegeben, ersteres zu tun, auch wenn sie das Geld „beim Judentum“ holen müssten. Lassen wir den Mann selbst erzählen. Unter anderem schreibt er:

Mittags gibt's „Kulteln“. Wenn einer das Kulteln versteht, mag er immerhin eßliche Broden fangen, im übrigen ist die Speise sehr dummköpfig. Kommissbrot ist teuer. Du bist zur Kantine und suchst dort Deinen Hunger zu stillen. Der Einjährige legt nicht mehr Geld aus und hat ein anständiges Essen auf reitem Porzellanteller, der „Schulmeister“ versucht, das Bett im schlechten „Schisslag“ mit kaltem Wasser und etwas Sand vom Kasernehof zu entfernen. Guten Appetit!

Der „Schulmeister“ ist Kellner und Spüljunge!

Au Stelle einer angenehmeren Unterhaltung nach Tisch bearbeitet der „Schulmeister“ seine Kleidungsstücke mit Bruspasta, Guttaline, Kreide, Wicke, Schuhseife. Sein Korporalschaftsführer, der Einjährige und „Schulmeister“ austobt, achtet die Fertigkeit der Leute im Küchen und bestellt ihnen, sie tue Kleider, Stiefel, Koppel, Patronentaschen, Helm, Seitengewehr jeden Mittag und jeden Abend auf seinem Zimmer zu holen und tauschen zu pußen.

Der „Schulmeister“ ist Unteroffizierputzer!

Wünscht der Herr Vorgesetzte eine Zigarette zu 5 zu kaufen, so erteilt er dem „Schulmeister“ den ehrenvollen Auftrag. Gehorsam gegen den Vorgesetzten! Du bewegst Deine ohnehin schon müden Füden 84 Stufen abwärts und 84 Stufen aufwärts. Vielleicht bedankt sich der Herr Unteroffizier. Er muss es ja nicht. Du kommst zurück, und er erteilt Dir sogar Handunterricht. Ich hatte nämlich angeklopft und beim Her-

eintraten gegrüßt. Statt des Grußes sollte ich nun unflätig hin eine stramme Haltung einnehmen und fragen: „Gestatten Sie, Herr Unteroffizier, daß ich eintrete?“ Am anderen Abend wünscht der Herr Unteroffizier einen Butter um 6 und einen Rahmklös um 12. Gehorsam gegen die Vorgesetzten!

Der „Schulmeister“ ist Laufbursche des Unteroffiziers.

Sonntag in der Kaserne. Der Sonntag ist des Herren Tag. Aber am Kästenreiter verlieren derartige Gebote ihre Gültigkeit. Über diese Schwelle dürfen sie nicht. Der Sonntag-Vormittag ist für Reinigungsarbeiten bestimmt, denn der Sonnabend-Nachmittag reichte nicht aus. Die „Schulmeister“ haben auch weder Wasser herbeiziehen müssen, das Zimmer zu „schroppen“, sie haben Kästen abgestaubt, Gänge gekehrt, Treppen abgewaschen, Kohlen „gefakt“. Sonntag-Morgen Fortschaltung: Drillst, Wasserradstutzen, Milche müssen gewaschen sein. Ein anderer hat nicht Zeit, der „Schulmeister“ muß es selber tun. Auch dem Herrn Vorgesetzten muss der „Sonntagsstaat“ instand gesetzt werden. Am ersten Sonntag in der Kaserne war es einmal: Die Schulmeister nutzten die Stuben, in welche die Rekruten eingehen sollten, in Ordnung bringen, d. h. Kästen stossen, Stuben lehren, abstauben, Osen wischen.

Der „Schulmeister“ ist Ofenwischer!

Nicht genug damit; es kommen Wochen, in denen Du von der Kompanie kommandiert wirst, täglich dreimal einen langen Gang zu lehren — ein heilsames Rezept gegen etwaige Langeweile. Wenige Wochen nachher prangt der Name des „Schulmeisters“ an der schwarzen Tafel. Er muß in einer Unteroffiziersstube Dienste leisten: des Morgens den Herrn Vorgesetzten (es sind ihrer zwei) ihre Portion Käse fassen, „Brötchen“ aus der Kantine holen (81 Stufen!), Wasser herbeiziehen, das Stroh im Strohsack ausschütteln und die anderen Bettstüde faltenlos darüberlegen. Wascheimer leeren (81 Stufen!), Stuben lehren und als Dreingabe etwa noch einen Helm und bergleichen zu pußen.

Der „Schulmeister“ ist Hausschnecke!

Ist's etwa noch nicht genug, so will ich Dir noch einen Dienst nennen, von dem die „Schulmeister“ auch nicht verschont bleiben. Da innerhalb der Kaserne Nacharbeiten nicht vorhanden sind (Diese Kästen muss allerdings ein sehr alter Kästen sein, d. h.), so werden in den Gängen allabendlich entsprechende hölzerne Gefäße aufgestellt. Die „Schulmeister“ werden ebenfalls dazu beruft, dieselben zu transportieren. Und es zog ein der liebste (!) Duft in seine Nase und Kleider. Aber — Geschafft gegen die Vorgesetzten!

Der „Schulmeister“ ist Latzinenarbeiter!

Du beneidest den Einjährigen, der nach dem „Außern Dienst“ in die Ausgangskluft vorst und „frei weg“ geht. Ein heiterer Abend in geselligem Kreis entschädigt ihn für die Langzeit des Tages. — Du bist Kellner, Spüljunge, Unteroffizierputzer, Laufbursche, Ofenwischer, Hausschnecke, Latzinenarbeiter!

Viele der sogenannten Kameraden freuen sich, wenn der „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen? Nein! Lieber Freund! Du wirst denken: „Das ist eine harte Rente, wer kann sie hören!“ Ja! aber es sind Tatsachen, die ich hier berichte. Wenn schon das bloße Wort unbarmherzig ist, zweitens roher wird dann die Wirklichkeit selbst des Tages. — Du bist Kellner, Spüljunge, Unteroffizierputzer, Laufbursche, Ofenwischer, Hausschnecke, Latzinenarbeiter!

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Der „Schulmeister“ ist Latzinenarbeiter!

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dran glauben muss, und welche Bonne bei vielen Unteroffizieren, einen „Panter“ oder „Schulmeister“ in den Bereich ihrer Kommandogewalt zu bekommen! Fühlst Du nicht zum vorans, wie Dich das verleben müßte! So weit wolltest Du Dich heruntergehen, bloß um des — eilen Mannes willen?

Die „Schulmeister“ auch dr



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 19. August.

### Seht die Wählerlisten ein!

Wochentags Vormittags von 10—1 Uhr

Nachmittags von 4—7 Uhr

Sonnabends Vormittags von 10—1 Uhr

im Turnsaale der Feuerwehr, Zwingerstraße 14, pte.

Das listenweise Einschauen der Wählerliste ist auf Ansuchen aus den Kreisen der Wählerschaft wieder gestattet worden und zwar mit der Nachgabe, daß persönlich anwesende Wähler vor Listeninhabern den Vortritt haben.

\* Ganz unhaltbare Zustände herrschen zurzeit in der Steuerzahltelle Endestraße. Ohne 1- bis 1½ Stunden Warten kommt dort überhaupt niemand an die Reihe, aber auch Personen, die so lange gewartet haben, müssen oft am anderen Tage noch einmal wiederkommen, um die Warlezeit ein zweites Mal durchzumachen. Arbeiterfrauen, die zu Hause alle Hände voll zu tun haben, stehen dort herum und warten, weil die Stadt nur einen einzigen Beamten zum Abnehmen der Karten und Eintragern der Vermietete frei hat! Es entsteht zeitweise ein förmlicher tumult, den der Beamte damit beantwortet: „Immer beschweren Sie sich, wenigstens wird hier Hilfe herkommen!“ Hoffentlich haben diese Zeilen den gewünschten Erfolg.

\* Baubuden für Straßenbauten. Die Firma Jeserich scheint in Breslau sich ganz besonderer Gunst zu erfreuen! Bereits unter dem 27. April richteten wir das Eruchen an die Bahnpolizei-verwaltung, bei Straßenbauten dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Baubuden und Aborte nach § 18 des Eisenbahnrechts einzurichten sei, konnte doch festgestellt werden, daß die Firma bei 80 bis 45 Arbeitern eine einzige Baubude von kaum 10 Quadratmetern Raum hatte, welche höchst grün angelegt sind, für die Poliziere da in, eine andere Bude ist für Material da. Die Arbeitern aber werden in die Kneipe getrieben, oder müssen auf der Straße in Staub und Schmutz ihre Wahlzeiten einnehmen, ja bei Regenwetter werden die Kleidungsstücke, welche im Freien liegen, durchnäht. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die bbl. Bahnpolizei das neue Vorschriften auch auf die Firma Jeserich ausdehnt, zumal sie ja städtische Arbeiten ausführt. Die Bauarbeiterkundigungskommission.

\* Die gesuchte Existenz des Arbeiters ist Alessiakau! Bei der immer mehr drohenden Arbeitslosigkeit im Bahnarbeiterverband, bei Straßenbauten darf Sorge tragen zu wollen, daß die Arbeitslosen wie ein Hausschlag, wenn man beobachtet, daß am Gefängnis in Kleinschanz Männer- und Dachdeckerarbeiten zu den Gefangen ausgeschüttet werden. Wie gänzen den Armen gewiß die Einatmung preußischer Freiheitsluft, tragen aber einige Bedenken, da sämtliche Schutzvorrichtungen fehlen, pardon, es steht am Fußsteig: „Achtung, Dacharbeiten!“ Das Geschäftszordnung ins Gefängnis gebrachte Menschen leiden zu schlimmen, denn selbst bei der Rentenauflösche nähren diese entsetzlichen Verhüllungen keine Aufnahme.

\* Eine Polizeiverordnung betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Aufzügen (Fahrtstühlen) ist im Verlag der Firma Groß, Barth u. Co. erschienen.

\* Die Probefahrt des neuen Sprengwagens der Städtischen Elektrischen Straßenbahn, die am Dienstag Nachmittag stattfand, galt vor allem der Östlicher Bahnstraße, für die bisherigen städtischen Sprengwagen nicht befahren werden kann. Der Wagen trägt einen zylindrischen 7000 Liter fassenden Behälter und kostet 9000 M.

\* Die Gleisstrecke der Städtischen Straßenbahn, die von der Zwingerstraße nach dem Christophoriplatz führt, ist am Dienstag fertiggestellt, ist, der durch die bisherigen städtischen Stromzuleitung hergestellten.

\* Das Tauenhindement steht bekanntlich nicht in der Flucht der Tauenhindstraße, sondern hat eine direkt schiefe Lage. Es ist nämlich auf einer Grust errichtet, die die Gebiete des Generals in sich birgt. Wollte man dem Denkmal eine andere Stellung geben, so müßte auch die Grust selbst in ihrer Lage vollkommen geändert werden, da das Denkmal ja auf den Mauern der Grust ruht. Das wird wegen der Kosten nicht geschehen; es liegt aber auch sonst gar kein Anlaß dazu vor.

\* Achtung, Transportarbeiter! Zusammenkunft der Kollegen der Landbezirke 45 und 46 Sonntag, den 23. August, Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Bogasch in Schmiedefeld. Da die Frage des Boykotts erledigt werden muß, ist es Pflicht eines jeden einzelnen Kollegen zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

\* Achtung, Tapizerier! Donnerstag, den 20. August, Abends 1/2 9 Uhr: Protestversammlung der Arbeitslosen im Restaurant „Stadt Wien“. Um zahlreiches Erscheinen erläutert. Der Vorstand.

\* Aus dem Kunstmuseum. In einem aus Mitteln des Kaisers Friedrich-Stiftungsfonds für Künstler und Kunsthändler in und aus Schlesien ausgeschriebenen Wettbewerbe um ein Umschlagblatt der Zeitschrift „Schlesien“, die vom 1. Oktober d. J. Provinz Schlesien erscheint, waren 80 Entwürfe eingegangen. Die Preisrichter haben gestern einstimmig den ersten Preis von 300 M. dem Entwurf mit dem Motto „Quelle II“ zugesetzt. Bezeichner dieses Preises ist Maler Max Schwarzer in Breslau. Drei weitere Preise von je 50 Mark erhielten Walentin Gietars und Paul Kampel in Breslau und Arthur Schmidt in Weimar. Die Entwürfe sind von heute an im Lichthof des Kunstmuseums ausgestellt.

\* Schauspielhaus. Heute Mittwoch wird die Komödie „Flachsenmann als Erzieher“ wiederholt. Frank Wedekind, dessen Schöpfungen wie überall auch in Breslau genügend bekannt und geliebt sind, soll am nächsten Sonntag mit einem neuen, erfolgreichen Werk, seinem „Marquis von Keith“, vor das Breslauer Publikum treten. Das stoffliche Schauspiel, welches mehrere glänzende Rollen enthält, wird bei der hiesigen Premiere ein ganz besonderes Interesse erwecken, indem der Autor Frank Wedekind selbst und seine Gattin, Lilly Wedekind, in zwei Hauptrollen gastieren werden.

\* Breslauer Sommertheater (Viebisch's Etablissement). Heute Mittwoch findet die letzte Aufführung von „König in Grün“ statt und gleichzeitig verabschiedet sich Fräulein Förster in der Rolle der Königin von Breslau, um ihr Engagement am Burgtheater in Wien anzutreten. — Am Donnerstag geht das Drama „Der Brandstifter“ zum ersten Male in Szene. In Berlin erzielte dieser geschickt gemachte Einakter mit dem berühmten holländischen Schauspieler Henry de Vries großes Aufsehen. — In der hiesigen Aufführung stellt Herr Max Landa die in dem einklangigen Drama vornehmenden sieben Szenen dar. Die Rolle des Untersuchungsrichters spielt Herr Küsch.

\* Im Garten von Viebisch's Etablissement konzertiert heute die Kapelle des 11. Regiments unter Leitung des königl. Musikdirektors Herrn A. Reinhard.

\* Im Scala-Theater findet Mittwoch und Donnerstag die vorletzte und letzte Aufführung des aktuellen Lebendbildes „Das Leben einer Betoren“ statt. Am Freitag ist die letzte Première der Saison. In Szene geht das sentimentale Pfarrhofschauspiel „Verbotene Freiheit“, das in Berlin von der Bühne verboten, auf Intervention des Autors freigegeben wurde und dann im Sezessions-Theater viele 100 Aufführungen erlebte.

\* Depeschenvoten unter Verluste. Wegen Überbelastung der Breslauer Radfabrikverordnung und Fabrikatzer Schadensverleichtung halten sich die beiden Depeschenvoten Sch. und D. vor dem Breslauer Jugendgerichtsamt zu verantworten. Im allgemeinen pflegen die Depeschenvoten der Post ausschließlich durch die Straßen der Stadt zu fahren und es ist nur zu vermuten, daß von ihnen nichts anders Unfälle verursacht werden. Am 26. Mai aber hatten sich die beiden Angestalten ein Vergnügen daraus gemacht, auf ihren gerade neuen Rädern eine besondere Rolle zu fahren zu veranstalten. Auf der etwas abschallenden Hügelzunge luden sie, die beide weit nach der Seite hin ausstreckt, neben einander hinzu, nachdem sie ihre Räder an einem in ein rasantes Tempo versetzten. Auf der Straße stand gerade ein vierjähriger Knabe, der den beiden Radlern den Rücken abkehrte und sie nicht herankommen sah. D. kam jedoch an dem Knaben vorbei, Sch. aber, der links vorausfuhr wollte, hielt sein Rad nicht in der Gewalt, da er an beide Räder nicht auf den Pedalen hatte. Mit einem Ruck stieß er den Knaben um und dieser erhielt noch einen Schlag mit dem einen Pedal. Unter anderen Verletzungen, die das Kind am Kopfe erlitt, wurden ihm zwei Zähne ausgeschlagen und hat es eine Woche lang das Bett hüten müssen. Der junge Mann hat die Eltern des Kindes zwar abschuldigt, seine Entschuldigung gebeten und die Kosten für das Kind bezahlt, seine krasse Handlung war aber nun einmal nicht ungestraft zu machen. Der Amtsgericht beantragte gegen Sch. 12 Mark Geldstrafe und gegen D. einen Verweis. Das Gericht erkannte gegen den ersten auf sechs Mark und gegen den anderen auf drei Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde das zu rasche Fahren der Depeschenvoten auch im allgemeinen geügt.

\* Eine längere Verlehrfahrt entstand gestern Dienstag Mittag an der Rosenthalerstraße durch Entgleisen des Wagens 804 der Strecke Kleinburg—Schieferwerder. Während sich zunächst der Wagen der Gürtelbahn und der anderen Linien auf beiden Gleisen stauten, gelang es nach einiger Zeit das Stadtviertel fahrende rechte Gleis fast zu bekommen. Menschen scheinen nicht verunglückt, wie auch wesentlicher Materialschaden nicht entstanden ist. Um 1/2 Uhr legten sich die angelammten Wagen wieder in Bewegung.

\* Reichliche Spende. Am 16. d. M. hat ein Herr in der Dienstlichkeit einem an der Dötziger Eisenbahnunterführung befindlichen Mann eine statt eines Zweipfennigstückes ein Gehnmarstall gegeben. Als der Frettmann einige Minuten später wahrgenommen wurde, war der Besitzer, der einen grauen Vollbart trug, spurlos verschwunden.

\* Unfall. Am 14. d. M. Abends wurde die 4½jährige Tochter eines Bahnarbeiters auf der Wölckstraße von einem ohne Vaterne da herkommenden Radfahrer zu Boden geworfen und überfahren. Das Kind erlitt eine erhebliche Verlehrung an der rechten Kopffalte.

\* Ein Unhold. Ein Sittlichkeitsverbrechen verübte am 10. d. M. Abends auf einer an der Berliner Chaussee gelegenen Wiese ein 20—25 Jahre alter Mann an der sechsjährigen Tochter eines Straßenbahnhoffners. Von dem Täter fehlt jede Spur.

\* Vermisst wird der 56jährige Arbeiter August Schwarz, angestellt in Rosenthal wohnend. Er hatte sich Mittags entfernt, um in Breslau Arbeit zu suchen und ist seitdem verschollen.

\* Straßenunfall. Am 17. d. M. kam ein 66-jähriger Fahrradreiter aus Peitz er wieder auf der Wölckstraße und Wölckstraße zu Hause und verlegte sich so schwer, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde mit einer stark blutenden Kopfwunde in eine Krankenanstalt eingeliefert.

\* Zusammensloß. Am 15. d. M. stieß am Berlinerplatz ein mit Eisen beladener Wagen mit einem Motorwagen der Gürtelbahn zusammen, woher der Forderperson des letzteren nicht unerheblich beschädigt wurde.

\* Hoteldiebstahl. Festgenommen wurde eine obdachlose 21jährige Frauensperson, die in hiesigen Gasthäusern Nachlogos mietete und Morgens gewöhnlich unter Mitnahme von Betteln oder Bettwäsche verschwand.

\* Gefunden wurden ein Fahrrad „Phänomen“ Nr. 100 204,

ein Spazierstock mit Silbergriff, ein seidenes Gürtel mit gelbem Schloß, zwei Nadelvorpelze, eine goldene Damenuhr mit Ketten und Kapself, mehrere Handtaschen mit Inhalt, eine schwarze Ledermappe mit Alten, ein Palet mit Blätter, ein Taschentuch, mehrere Portemonnaies mit Inhalt, ein gelber Kinderwagen und eine silberne Damenuhr Nr. 67 445. — Entfernt wurden zwei Portemonnaies mit Inhalt, ein schwarzes vierliches Medaillon mit goldenem Engel, eine silberne Damenuhr mit Goldrand und ein braunes Damenschackett. — Gestohlen wurden einem Arbeiter ein Fahrrad, einem anderen Arbeiter ein Fahrrad „Orlan“, einem Ingenieur aus Radowitz in einem hiesigen Hotel 120 M., aus dem Haus eines Grundstücks auf der Friedrichstraße den dort arbeitenden Maurern eine Hose, ein paar Schuhe und ein Jacke, einem Oberschwiezer ein Herrentag, aus einem Neubau an der Holzstraße verschiedene Maurerhandwerke. — Entfernt wurde ein Fahrrad, Marke „Bratislavia“, Nr. 65 272. — Verhaftet wurde der wegen Diebstahl und Straßenraub ein schon 24 Mal vorbestrafter Gelegenheitsarbeiter, ferner ein Arbeiter von der Neidorfstraße wegen Sittlichkeitsverbrechen. — Festgenommen wurde der Schiffer Hoffmann wegen Fahrraddiebstahl, der sich auch den falschen Namen August Häbner beigelegt pflegte.

\* Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr Mittags, M. Schneidemühl. Wegen der angeführten Gründe dürfen Sie keinen Abzug von der Miete machen. Sie können aber auf Entschädigung klagen.

M. B. Mit wie viel Prozent Reingewinn ein Warenhändler in Breslau zur Steuer eingeholt ist, können wir Ihnen nicht sagen. Im übrigen kommt es garnicht auf die Brutto des Reingewinnes, sondern das gesamte steuerpflichtige Einkommen an.

\* Steigerei. 1. Den Vertrag für die Ausfahrt müssen Sie zahlen. 2. Beantragen Sie nochmals bei Gericht, daß ein Titel der Rente geplant wird. 3. Nicht ausgelagerte Alimente verzehren in vier Jahren. Durch Urteil rechtsträchtig gesprochene Alimente verzehren erst in 30 Jahren; die Verjährungsfrist läuft von jeder Vollstreckungs-handlung an neu.

\* A. R. Gerechtsamestraße. Sind Sie am 18. September dieses Jahres 24 Jahre alt, so haben Sie das Wahlrecht für die Stadtverordnetenwahlen. Sollten Sie in der Wahlzeit nicht eingetragen sein, dann müssen Sie Einspruch erheben.

\* 300a. 1. Die „Vollzwacht“ ist unter diesem Titel zuerst am 1. November 1890 erschienen. 2. Ja, bis 1. Juli 1894.

\* R. R. Gelbgrenze. 1. Jeder Verein ist berechtigt, die Befähigte Mitglieder einzuziehen. 2. Wenn Vereinsbeiträgen kann der Sohn nicht gefördert werden.

Auf Fragen an den Briefkasten muß der Name des Trägers beigefügt werden, andernfalls unterbleibt die Beantwortung.

## Neueste Nachrichten.

### Ein schweres Wohnungslück.

Eben a. R. 19. August. (S. L. B.) Ein schweres Eisenbahn-Unglück ereignete sich gestern Nachmittag zwischen den Stationen Gelsenkirchen und Wittenbergh. Vor einem Eisenbahnübergange stieß ein vollbesetzter Straßenbahnenwagen mit einer Rangiermaschine zusammen. Von den Insassen wurde eine F. zu gestellt, ein Rechtsauftakt schwer und eine Anzahl Personen leicht verletzt. Der Führer des Straßenbahnenwagens erlitt schwere Verlehrungen. Der Straßenbahnenwagen wurde fast vollständig zerstört. Schild an dem Unglück trägt der Bahnwärter, der es unterlassen hat, die Schranken rechtzeitig zu schließen.

### Streits in der Türkei.

Konstantinopel, 18. August. (S. L. B.) Der Streit in den Kaiser-Dräderien dauert fort. Es erscheint keine europäische Zeitung. Gestern traten neuerdings die Kohlenträger im Hafen an den Auslaß. Nach hier eingetroffenen Meldungen gerieten aufgelegte Arbeiterfamilie eine große Strafe der Poldsch-Bahn.

Saloniki, 19. August. (S. L. B.) Die Arbeiter der hiesigen Tabakfabrik sind in den Ausland getreten. Sie verlangen Kürzung der Arbeitszeit und 50 Prozent Lohnerhöhung.

### Grubenkatastrophe.

London, 19. August. (S. L. B.) Daily Telegraph berichtet, daß gestern Abend in der Kohlenmine von Abson, in der Nähe von Bigan, eine große Explosion erfolgte. 60 Grubenarbeiter sollen verschüttet sein. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, zum Ort der Katastrophe vorzudringen. Man verlautet jetzt einen Verbindungsgang von der 700 Meter entfernten Grube Jonson heranzustellen.

### Spätschicksal.

Petersburg, 19. August. (S. L. B.) Die Polizei verhaftete 20 Personen, darunter mehrere Soldaten. Diese haben gestern Brotmarken wieder gebrauchsfähig gemacht und in Umlauf gesetzt. Der Betrag, um den die Polizeiwaltung geschädigt wurde, beläuft sich auf über 1 Million Rubel!

Rom, 19. August. (S. L. B.) Die irredentistische Liga veranlaßte gestern große Kundgebungen gegen Kaiser Franz Joseph. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Demonstranten vor.

Mailand, 19. August. (S. L. B.) Aus Rom wird gemeldet, daß Polizist erklärt in einer Unterredung mit einem Konsulaten,

bei einem eventuellen Ausbruch eines Eisenbahnarbeiterstreiks würde das Parlament sofort aufgelöst und die Wahlen ausgeschrieben werden.

Belgrad, 19. August. (S. L. B.) Eine Erziehung des Kabinett soll in den nächsten Tagen durch den Minister zweier Junggräfinnen erfolgen.

Serajevo, 19. August. (S. L. B.) In der Nähe von Serajevo wurde ein verkleideter serbischer Offizier verhaftet. Nach mehreren Komplizen wird gefahndet.

Hann., 19. August. (S. L. B.) Zwei Panzerschiffe sind nach den Antiken mit Kanonen abgegangen. Nach deren Eintreffen werden sich die holländischen Streitkräfte auf den Antiken auf 1747 Mann mit 134 Geschützen beladen.

Kattowitz, 19. August. 50.000 Mark für Beppelin. Die Alten-Gesellschaft Donnersmarckshäuser überwies der Sammelstelle Beppelins, der Stuttgarter Rentenagentur, den Betrag von 50.000 M.

### 28. Auflistung.

Für den Sandtags- und Stadtverordneten-Wahlkreis gingen ein:

|  |            |
|--|------------|
| Vereint quittiert                            | 5551,44 M. |
| Markenamt, Distrikt 2 durch Belp             | 8,00       |
| Distrikt 2, Liste 35 durch Worchel           | 0,50       |
| 2, " 37                                      | 0,00       |
| 2, vom Distriktsamt durch Belp               | 19,00      |
| 8, Liste 421, gef. von Kiltner durch Winkler | 8,65       |
| Markenamt, Distrikt 1 durch Kampf            | 14,00      |
| Distrikt 10, Liste 201                       | 5,00       |
| 12, " 270 durch Untrah                       | 0,10       |
| 12, " 279 durch Fränkel                      | 1,40       |
| Kassarei                                     | 0,50       |
| Danny  | 0,20       |
| E. B.  | 1,00       |
| Distrikt 3, Liste 419 durch Winkler          | 8,70       |
| Markenamt, Distrikt 16a durch Goldt          | 11,70      |
| Distrikt 16a, Liste 88 durch Schubert        | 2,10       |
| 16a, " 84 durch Wuttke                       | 0,50       |
| 4, " 326 durch Backischai                    | 2,25       |
| 8a, verlorene Liste durch Schröder           | 0,80       |
| 14, Liste 132 durch Freit                    | 1,00       |
| Markenamt, Distrikt 11 durch Strecker        | 5,50       |
| Distrikt 18, Liste 45 durch                  |            |

## Sohauspielhaus

Dr. Krich Kleeb.  
Mittwoch, 8 Uhr:  
Schömann als Erzieher.  
Donnerstag, 8 Uhr:  
Ich lasse Dich nicht.

Breslauer Sommer-Theater.  
(Lieblich's Etablissement)  
Mittwoch, abends 8 Uhr:  
Zum letzten Male:  
**Prinzen-Erziehung.**  
Im Garten: Reindel.  
Donnerstag: Einakter-Aben.

## Victoria-Theater

Kurzes Gastespiel  
von Speyer's Budapest  
gemischten Theater.  
**2 Allabendlich 2**  
Schlager.  
Anfang 8 Uhr.  
Dens Wechstags giltig.

8 Pt. Reformier 8 Pf.

## Verspätet.

Am 13. August verstarb infolge Ohrenleiden unser Ver-

bandskollege, der Former

## Ignaz Petesek

im Alter von 35 Jahren.

Ein ehrloses Andenken lewahren ihm

Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes  
(Zahlstelle Haynau).

3996

## SCALA

Dir.: Conrad Scholz,  
Mittwoch, 6. 19. u. Donnerstag, 4. 20.  
vorletzte und letzte Auf-  
führung des aktuellen  
Lebensbildes

Das Tagebuch  
einer Verlorenen.

In Vorbereitung:

Das Pfarrhausdrama

Verbotene Frucht

oder

Die Sünden Priester.

Die dem Prädikant Klara Lorenz  
angehängte Beleidigung nehme ich nach  
liegedänischen Vergleich abbitzt zurück.  
3998 A. Glomb, Mariannenstraße 6.

## Zurückgekehrt

## Dr. Ludwig Goldschmidt

## E. Bartsch

prakt. Heilmagnetrath 3145  
Olslauerstraße 33, 2. Etage.  
Sprechstunden von 11—2,  
abends 6—7½ Uhr.

**Schneide** zu gute Caffee,  
Salat etc. 3992  
jetzt Stark, Wallstraße 17, 1.

**Gebrauchte Kreidriemen**  
zu laufen geübt. Gefällige Reihungen  
mit Dimension- und Brüstungschen sind  
zu richten an Tandfiegelei Winiars  
bei Görlitz. 3998

## Zeltgarten.

Dir. H. Krasnits.

## Mstr. Belik

Gabinis Nachfolger

mit den

**Todesprung**

aus der 6. Etage.

Größte Attraktion der Gegenwart  
und 10 Attraktionen.

**Palmengarten**  
Dir. H. Krasnits.  
Musikgesellschaft  
Reinert.  
18 Partituren.  
Eingang frei.

39. In jede jeden Rollen gebraucht,  
einfache und gute Model. Blasen,  
Tasten, Pfeifen, Gehördrähte,  
feste ganze Stäbe. Garanten  
gegen schlechte Rollen. 3997  
Wahl, Garantenstraße 36.

Für Zigarrenmacher!!  
Alle Marken sind  
zur Zigarrenfabrikation empfohlen.  
In großer Auswahl  
und zu billigen Preisen  
Carl Rothner & Sohn  
Gotha 1, Bernhardstr. 24.

## Jasmalzi-Cigaretten

### Unerreichte Qualitäten Grösste Verbreitung!

|                                 |        |
|---------------------------------|--------|
| Poi mit Mundstück               | 1 Pf.  |
| Lucca mit Mundstück             | 1 -    |
| Uncas mit und ohne Mundstück    | 2 -    |
| Unsere Marine m. u. o. Mundst.  | 2 -    |
| Rillan mit Mundstück            | 3 -    |
| Ramesses mit und ohne Mundstück | 3 -    |
| Elegante Blechpackung.          |        |
| Elmas Gold                      | 3—5 -  |
| Elegante Blechpackung.          |        |
| Pico m./M. o./M. u. Gold        | 4—25 - |



## Größtes Fahrradhaus am Orte

Generalvertretung der Olympia-Fahrradwerke Graz (Steiermark), der Wied-  
felder Motorradwerke Berlin, Dörries & Co. und der weltberühmten

## Progress-Motor-Fahrräder.

Separatur-Werkstatt mit elektrischem Betrieb.  
Separaturen schnell, sauber und preiswert.

3126

## Max Kluge, Krampe 46.

# Nur noch wenige Tage dauert der Total-Ausverkauf

## des Schlesischen Leinen- und Wäsche-Hauses

neben Palast-Restaurant, Neue Schweidnitzerstraße 15, neben Palast-Restaurant.

### Zur vollständigen Räumung gelangen: Grosse Posten

Damen-Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Negligés, Matinés, Bett-, Tisch- und Küchenwäsche, Taschentücher, Kinder- und Babywäsche, Tee- und Kaffee-Gedeck, Gartendecken, Frottierwäsche, Bett-, Schlaf- und Daunendecken, Herrenwäsche, Trikotagen, Inlette, alle Arten von Bettbezugsstoffen

3998

bis zu 50% Preisermäßigung.

Als hervorragend günstiges Angebot bietet grosse Posten reinleiner weißer Tischdecke für 6, 8—12 Personen,  
sowie einzelne Tischtücher zu fabelhaft billigen Preisen.

Zur Beschaffung von Brant-Ausstattungen außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit.

Zum kühlen Strand der Oder.  
Saal für Hochzeiten und Vereins-Festlichkeiten mit Theater-  
bühne gratis.

8798

## Saison-Ausverkauf

nur 14 Tage Gültigkeit!

Infolge überfüllter Räger im  
Werte von mehreren 100 000  
Mark verkaufe von heute ab zu  
jedem annehmbaren Preise, der  
meiste noch, daß ich Erfolg und  
Geschäftsräte, heissell auch Achsen, Schalen, Kanusse, Kurbeln, Rahmen,  
Fahrräder, Freitänzer, Gablonz etc. für fast alle existierenden Räder vorräts  
haben, z. B. passend für Orkan, Elite, Perplex, Spörer, Bernd, Bren-  
nabor, Kaiser, Wanderer, Opel, Germania, Adler, Victoria, Styria,  
Komet, Veil, Grützner, Excelsior, Corona, Triumph, Preußen,  
Deutschland, Mars, Hercules, sowie auch noch für viele andere Marken.

Verlangen Sie meinen reich illustriert. 180 Seiten  
starken Hauptkatalog No. 67 welcher Ihnen  
Aufschluss gibt über die Vorteile, die Sie  
bei mir geniessen. Denselben versende um-  
sonst und portofrei an jeden Radfahrer!

Original-„Orkan“-Fahrräder  
bedeut. ermäßigt. M. 70.—, 80.—  
und 100.— bis 5 Jahre Garantie.

Original-„Express“-Fahrräder  
M. 100.—  
Luftradläufer M. 2.— u. 2.50 m.  
½ Jahr Garantie 2.80 u. 3.25.  
be. extra Ja. Dual 1 Jahr Garantie.  
M. 3.25, 3.75 u. 4.—  
Fertig gespanntes Vorderrad  
M. 4.25 u. 5.—

Auch die billig. Spezial-Räder,  
wie in letz. Zeit von zweifelhafter  
Seite hergestellt, können Sie bei  
mir auf Wunsch erhalten.

Lenkenden 2.40, 2.80, 3.— u. 3.50.  
do. ½ Jahr Garantie 4.— u. 4.50  
do. Ja. Dual 1 Jahr Garantie  
5.—, 5.50 u. 6.—

Acetylen-Laternen 1.60, 2.—  
2.75 u. 3.25.

Stellatoren 80 Pf. ff. kein. 1.20.  
Halbrennfästel 1.80 u. 2.20.  
Hammschwätz 2.20 u. 2.75.  
Rädchen p. Paar 1.60 u. 2.—  
Rädern 1.50, 2.— u. 3.—

Glocken 15, Trillerholz 35 u. 40 Pf.  
Bahnräder fertig w. Gehind. 75 Pf.  
Fußhalter, Paar 25 Pf., Fahrrads-  
ständer 70 Pf.

Gebackalter f. Leinwand 15 Pf.  
Grenzenreichstiel 25 u. 35 Pf.  
Gummireifen 20 Pf. 25 Pf. u. 1.—  
Speichen 3 Pf.

Radtände 85 Pf. u. 1.50. Pedal-  
gumm 8 Pf.  
Kettflasche mit 12 Röhrn 70 Pf.  
Gummilöschung 5 Pf.

Abteilung III:  
Nähmaschinen,  
mit 5 jährig. Garantie,  
M. 43.—, 45.—,  
50.—, 55.— u. 60.—

Platten:  
Sprechmasch.  
m. 10 Platten  
M. 12.—. Lurgus-Plattenabspalte  
M. 10.—, 13.— und 15.— bis  
25.—

Orig. Columbia-Platten 70 Pf.  
Ja. „Unter“ „groß, 90 „

Kataloge üb. Sprechmasch. extra.

Weit über 100 000 Conusse, Lagerschalen, Achsen  
auf Lager, Stück von 20 Pf. an.

3998

Orlan-Fahrräder, Fahrradteile-Fabrik  
II. Nähmaschinen-Industrie, Breslau 8.

Klosterstr. Nr. 15. Bernhard Wedler, Klosterstr. Nr. 15.

Stridmaschinen zu kaufen beachtigt, Kauf  
nur da, wo er persönlich angelernt wird.

Stridmaschinen  
nur leichtlich handbare Systeme

Rebet G. Schubert, Polonei Nürnberg, Post Seiserbau

im Riesengebürg. 3998

Auch könnte noch einer Anzahl Stridmaschinen Arbeit überlassen.

Ausland für Breslau stellt Frau Hanna Müller, Stridm., Neudorfstr. 91, 6. IL.

3998

Stridmaschinen zu kaufen beachtigt, Kauf  
nur da, wo er persönlich angelernt wird.

Stridmaschinen  
nur leichtlich handbare Systeme

Rebet G. Schubert, Polonei Nürnberg, Post Seiserbau

im Riesengebürg. 3998

Auch könnte noch einer Anzahl Stridmaschinen Arbeit überlassen.

Ausland für Breslau stellt Frau Hanna Müller, Stridm., Neudorfstr. 91, 6. IL.

3998

Stridmaschinen zu kaufen beachtigt, Kauf  
nur da, wo er persönlich angelernt wird.

Stridmaschinen  
nur leichtlich handbare Systeme

Rebet G. Schubert, Polonei Nürnberg, Post Seiserbau

im Riesengebürg. 3998

Auch könnte noch einer Anzahl Stridmaschinen Arbeit überlassen.

Ausland für Breslau stellt Frau Hanna Müller, Stridm., Neudorfstr. 91, 6. IL.

3998

Stridmaschinen zu kaufen beachtigt, Kauf  
nur da, wo er persönlich angelernt wird.

Stridmaschinen  
nur leichtlich handbare Systeme

Rebet G. Schubert, Polonei Nürnberg, Post Seiserbau

im Riesengebürg. 3998

Auch könnte noch einer Anzahl Stridmaschinen Arbeit überlassen.

Ausland für Breslau stellt Frau Hanna Müller, Stridm., Neudorfstr. 91, 6. IL.

3998

Stridmaschinen zu kaufen beachtigt, Kauf  
nur da, wo er persönlich angelernt wird.

Stridmaschinen  
nur leichtlich handbare Systeme

Rebet G. Schubert, Polonei Nürnberg, Post Seiserbau

im Riesengebürg. 3998

Auch könnte noch einer Anzahl Stridmaschinen Arbeit überlassen.

Ausland für Breslau stellt Frau Hanna Müller, Stridm., Neudorfstr. 91, 6. IL.

3998

Stridmaschinen zu kaufen beachtigt, Kauf  
nur da, wo er persönlich angelernt wird.

Stridmaschinen  
nur leichtlich handbare Systeme

Rebet G. Schubert, Polonei Nürnberg, Post Seiserbau

im Riesengebürg. 3998

Auch könnte noch einer Anzahl Stridmaschinen Arbeit überlassen.

# Beilage zu Nr. 194 der „Wolfswacht“.

Donnerstag, den 20. August 1908.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 19. August.

### Geschichtskalender.

20. August.

- 1854 Der Philosoph Schelling †.  
1880 Vorlesung der deutschen Sozialdemokraten in Wyden in der Schweiz.  
1902 Theodor Mechner, sozialdemokratischer Abgeordneter in Berlin †.

\* Die wiederhergestellte Gefahr für die öffentliche Sicherheit! Herr Amtsvorsteher v. Gossow in Schönborn, dem die Sozialdemokraten die Ruhe nicht stört, hat dem Genossen Wolff, der ihm bekanntlich auch absolut gleichgültig ist, auf eine Versammlungsmeldung folgenden Bescheid zugehen lassen:

Schönborn, den 18. August 1908.

Auf Ihr Gesuch vom 16. August 1908, betreffend Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel am 23. d. Mts. auf dem Marktplatz und hierüber hinaus, teile Ihnen mit, daß ich die nachgeführte Genehmigung dazu nicht ertheilen kann, da ich daraus Gefahr für die öffentliche Sicherheit befürchte.

Der Amtsvorsteher.

v. Gossow.

An  
den Dekorationsmaler  
Herrn Theodor Wolff

in Schönborn.

Bei etwas intensiverer Kenntnis des neuen Vereinsgesetzes müßte Herr v. Gossow wissen, daß er eine solche Verweigerung begründen, also angeben muß, worin er eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit erblickt. Da diese Kenntnis anscheinend noch fehlt, wird Genosse Wolff sie ihm zu vermitteln versuchen — wenn es not tut durch die höchsten Instanzen. Zunächst hat er die Sache dem Landrat unterbreitet, in seinem diesbezüglichen Schreiben macht er aber auf einen interessanten Umstand aufmerksam. Er teilt mit:

In Schönborn lagen bereits zwei Versammlungen unter freiem Himmel. Beide wurden von mir als Einverständnis eröffnet, geleistet und geschlossen. Waren sie nicht ruhig verlaufen, wären sie unbedingt aufgelöst worden. Ich bitte den Herrn Landrat, die Auskunft bei den überwachenden Herren Beamten einzufordern, ob ich nicht in der Lage bin, eine derartige Versammlung zu leiten. Wie beiderndividuum vor einer der Versammlungen, sind Arbeiter des Herrn v. Gossow. Ich habe sie vom Platz entfernen lassen und Staatssanität wegen Haussiedensbruchs übergehen. Da nach dem § 7 des R.-B.-G. und den Ausführungs- des Herrn Staatssekretärs jeglicher Grund fehlt, bitte ich um baldige Genehmigung zur Abhaltung der Versammlung.“

Hier wird also an die nicht uninteressante Tatsache erinnert, daß der Schaffer des Herrn v. Gossow und ein zweiter Arbeiter von ihm die letzte Versammlung (vom Gründstück ihres Arbeitgebers aus) durch Radau gestört haben und jetzt die folgende Versammlung wegen „Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ verboten wird. Fürwahr! Ein probates Mittel! Es verdient, dem Polizeiminister selbst mitgeteilt zu werden! Aber nicht zur Nachahmung!

\* Die städtischen Promenaden für reiche Richtstuer! Nachdem allerhand Menschenfreunde im „Generalanzeiger“ ihre Entrüstung über die Spielplätze für Kinder im Innern der Stadt des öfteren kundgegeben haben, gesellt sich zu ihnen noch ein Fez aus der „Schlesischen Zeitung“, der den Kleinen auch noch die Promenaden verbieten möchte. Er schreibt:

Wer unsere Promenade etwa zehn Jahre nicht gesehen hat, der staunt, wie viel sich dort geändert hat, nicht in den Anlagen — die sind noch so schön wie früher,

wenn man von den ungünstigen neuen Denkmälern absieht — wohl aber in dem Treiben. Früher wurde die Promenade von Leuten aufgesucht, die sich aus dem Warm und dem Gedränge der Straßen zurückziehen wollten. Da wurden keine Kosten gefragt, da es niemand geschäftig, und die Kinder, die sich austoben wollten, waren auf bestimmte Plätze beschränkt und fühlten sich dort sehr wohl. Das Verbot, großes Palete über die Promenade zu tragen, ist vergessen; viele kommen mit dem Fahrrade an der Hand und sehen sich sogar darauf, und die Kinder haben von der ganzen Promenade Freiheit ergriffen, so daß jetzt der Spielplatz von der Sandbrücke bis zum Königsplatz reicht. Das ist sehr störend. Nicht nur, daß man sich durch Schäften von Kindern durchdringen muß, (1) man bekommt auch einen Ball oder eine Diaboloschlange an den Kopf und stolpert über einen Reifen. Dabei herrscht ein Warm, schlimmer als auf den Straßen. Und wenn die Kinder noch auf den Wege bleibend. Aber weiter über die Brücke, rutschen die Plötzungen an der Viebischshöhe und der Regelbastion hinunter und achten nicht im geringsten auf die Anlagen. Noch mehr! Sie beweisen oft mit zährender Offenheit, daß die Bediensteten für sie gar kein Bedürfnis find. — Wie ist das alles gekommen? — Wir haben keinen Promenade beschlossen man in mehr. Früher hielt der wadere Walter, der immer auf den Betten und überall zu sehen war, auf Ordnung. Er war ein Schrecken aller, die nicht auf die Promenade gehörten, und die Kinder hatten eine Heiligenangst vor ihm. Jetzt sollen die Promenadenwärter auf Ordnung halten, aber sie können das nicht, denn sie haben ihre anderen Geschäfte und werden auch nicht so gefürchtet wie der Mann mit dem Säbel.

So ist's richtig! Wenn ein bleischüttiges Laufmädel aus dem Konfektionsgeschäft mit ihrem Karton den Weg über die Promenade einschlägt, um auch ein Stückchen von der gepflegten Natur zu genießen, dann ist das eine Sünde wider den heiligen Geist des Faulenzer-Privilegiums, die der „Mann mit dem Säbel“ führen muß. Und geradezu herzerhebend wirkt es, wenn die armen Kinder, die sich dort tummeln, alle halben Stunden einmal losüber austreissen, weil der grobhartige Repräsentant des Preußenstaates, der Schuhmann, in Sicht ist. Nur so ein Schuhmann kann den ehrwürdigen Müßiggänger vor den Bällen und Reifen der spielenden Kinder behüten. Vor den Mädchen im Kopfleider nicht! Aber die Zeiten sind glücklich vorüber, wo die aus den Mitteln der Allgemeinheit stammenden Anlagen nur den Leuten im guten Rock zur Verfügung standen und sie werden nie wieder kommen!

\* Zum Kapitel der Bauunfälle. Genau vor 4 Wochen war es, wo ein junges Menschenleben durch Unterlassungsfunden der Unternehmer sein Leben einbüßte, nämlich der Arbeiter Max Feierling, welcher von einem Mustergerüst abstürzte und seit dieser kurzen Spanne Zeit sind weitere drei Arbeiter bei der Ausübung ihres Berufes verunglückt. Am 5. d. M. erfolgte der Absturz eines Dachdeckers in der Sandstraße, am 14. d. M. der Absturz eines Fensterputzers und am Montag, den 17. d. M. stürzte ein Maurer am Rathaus, Elisabethstraße, durch das Oberlicht des Glasdaches in den Lichtschacht des Treppenhauses, von wo er schwer verletzt nach dem Hospital geschafft wurde! Das wäre der 38. schwere Bauunfall in acht Monaten, außer 136 leichteren, bei denen Arbeiter durch herabfallendes Material etc. verletzt wurden! Leider müssen wir konstatieren, daß man immer noch Abzuggerüste vorfindet, welche in jeder Weise gegen das Baupolizeirecht vom Juni 1908 (§ 13, Abs. 7). So wurde an der Brockauerstraße ein Abzuggerüst festgestellt, welches ohne Verschwertung war, die Rückwände fehlten gänzlich, die Bäume standen 4 bis 4,30 Meter auseinander und waren 48 Centimeter eingegraben. Das Baugeschäft Elsner erklärte, „daß es schon 64 Fassaden mit diesem Mustersystem von Gerüst abgeputzt habe und noch nichts passiert sei!“ Als Polier fungierte ein junger etwa zwanzig Jahre alter Mensch! An Euch, Arbeiter aller Berufe, aber richthen wir nachstehenden Appell:

Aus aller Welt.

Die Berliner und ihr Hauptmann. Der Enthusiasmus für den „Hauptmann“ Voigt, den neuesten Nationalheiligen Deutschlands, sängt an, in laute Rossete auszuarten. Die Szenen, die sich am Montag Abend in Rixdorf abgespielt haben, spotten jeder Beschreibung. Von Abends gegen 6 Uhr an hatten sich in der Hermann- und in der Kopfstraße, wo Voigt sich bei seiner im Hause Nummer 27 wohnenden Schwester aufhielt, Tausende angestrommt, und das Gedränge wurde zeitweise lebensgefährlich. Das dasselbe kostete starke Schuhmannsaufarbeit war der Menge gegenüber machtlos, und fortgeführt wurden stürmische Hochrufe auf den „Herrn Hauptmann“ ausgetragen. Nicht nur der Janhagel trieste von Enthusiasmus für den Geschwätz Entlassen, sondern auch viele andere Personen hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Blicke sternen in dem Seitengeschäft der Frau Menz, der Schwester Wilhelm Voigts, abzugeben. Fortgesetzt trafen Kisten mit Wein und Likören, Blumenarrangements für den „Hauptmann a. D.“ ein. Die die Hermannstraße entlang fahrenden Straßenbahnwagen wurden angehalten und die Schaffner befragt, ob etwa Voigt mit ihnen fahre. Der Hauptmann von Köpenick aber hatte es vorgezogen, in Berlin zu übernachten.

Voigt hat definitiv auch eine Braut, die während der Gefängniszeit treu zu ihm gehalten hat. Frau Else Riemer — so heißt die Braut — ist eine geborene Ostpreuße und bewohnt eine kleine Rücke in einer befeindeten Hofwohnung. Ihren siebenjährigen Sohn hat sie in Pflege gegeben. Mit ihrem Mann lebt sie seit mehreren Jahren in Scheidung, so daß also ihr jetziger Bräutigam es vorausstößt als seine erste Aufgabe betrachten wird, die Scheidung allen Ernstes zu betreuen. Sie lernte Voigt erst kurz vor seinem Genesethen kennen und verlobte sich mit ihm, noch ehe er ins Gefängnis kam. Dort besuchte sie ihn mehrere Male und schrieb ihm auch Briefe. Voigt hat sich seiner Braut gegenüber nie über schlechte Behandlung im Gefängnis beklagt. Im Gegenteil, er war, wie er erzählte, bei den Beamten sehr gut angeschrieben. Bekannte Freunde habe es ihm gemacht, daß man ihn mit „Herr“ Voigt anredete habe. Während seiner Haft habe sich Voigt voll tausend Mark gespart, die von der Rente der Frau Erude Wertheim-Eruth herriethen. Ein Gnadenbegruß kam Voigt ebenfalls nie einigermaßen, da er erst die Höchste seiner Strafe hinter sich haben wollte, ehe er Schritte zu seiner Begnadigung unternahm. Die Freilassung sei ihm doberwollig überreicht worden. Sein erster Wunsch sei es gewesen, sich seiner Tochter, mit dem er in Köpenick es engagiert hatte, aus Tege abzuholen. An diesem Tag habe er

1. Infolge der ungünstigen Arbeitskonjunktur wird Euch die Beschwerde über mangelhafte Arbeitersfürsorge an der Baustelle beim Unternehmer, Pöller zur Unmöglichkeit gemacht, richtet deshalb sofort auch bei der geringfügig aussehenden, später oft sehr nachteilig werdenden Unordnung auf Bauten an die unterzeichnete Kommission Eure Beschwerden!

2. Leget die Gleichgültigkeit ab, bedenket, daß das höchste Gut Euer gesunder Körper ist!

Die Bauschutzkommission.

\* Der Markthallen-Makler. An den neuen Markthallen sollen zum ersten Male Makler, oder, wie sie amtlich genannt werden, Verkaufsvermittler in Wirtschaft treten. Es soll zunächst nur ein solcher Vermittler angenommen werden, und zwar an der Hauptmarkthalle am Ritterplatz. Die Auswahl der Person wird durch den Magistrat getroffen werden, dem eine Ration von voraussichtlich 15.000 Mark geleistet werden muß. Die Tätigkeit des Vermittlers ist so gebaut, daß alle großen Angebote von Waren, die an die Markthallen-Verwaltung gelangen, an diesen Vermittler überwiesen werden, der verpflichtet ist, über seinen Geschäftsbetrieb regelrecht Buch zu führen, so daß die Markthallen-Verwaltung sich jederzeit über den Gang seiner Tätigkeit zu unterrichten und Klagen und Beschwerden zu richten in der Lage ist. Ein praktisches Beispiel wird am leichtesten die Geschäftstätigkeit des Verkaufs-Vermittlers darlegen. Ein Rittergut will zum Beispiel das Ergebnis einer Treibjagd, eine große Zahl von Hasen, wegen der warmen Witterung baldmöglichst, am liebsten an einen einzigen Abnehmern verkaufen. Es wendet sich daher an die bietende Markthallen-Verwaltung, die dieses Angebot dem Verkaufs-Vermittler aufweist. Dieser erläutert die angebotene Ware unter den ihm geboten erscheinenden Bedingungen zu dem geltenden Tagespreise und setzt sie seinerseits um. Hierzu werden ihm drei Wege offen stehen. Er wird entweder die Ware an Händler weiter verkaufen oder sie zum Teil auch in Ständen, die er wie jeder andere zu mieten hat, im kleinen verschließen, oder er wird, besonders wenn Eile nottuft, in der Markthalle Auktion veranstalten, wobei Händler sowohl wie Publikum als Meißnernde die Ware erwerben können. Solche Auktionen abzuhalten wird nur der Verkaufs-Vermittler das Recht haben. Ein übrigen werden die von dem Vermittler geführten Waren ebenso der Aufsicht und Prüfung durch die Markthallen-Verwaltung, insbesondere durch den angestellten Tierarzt, unterliegen wie alle übrigen zur Markthalle gebrachten Waren.

\* Ein Scheinvertrag vor dem Gewerbegericht. Die Frau eines biehsen Friseurs vertrat im Monat Juni vorigen Jahres die bis dahin von dem Eigentümer des Grundstücks innegehabte Schankwirtschaft auf der Tschepinerstraße. Es wurde ein vierjähriger Vertrag zwischen Vermieter und Mieter geschlossen, in dem der Pachtbetrag festgelegt war. Es war nur Sache der Pächterin, die Konzession zur Fortführung des Schankgewerbes zu verlängern. Vermieter der Pächterin, in der Meinung, daß ihm, weil er Mitglied der sozialdemokratischen Partei sei, Schwierigkeiten von der Polizei in den Weg gelegt und das Gesetz seinen Erfolg haben könnte. Er ersuchte den Vorsitzer, zu gestatten, daß das Geschäft auf seinen Namen weitergeführt werde. So wurde die Sache vor dem Gewerbegericht dargestellt. Dem Wunsch kam der Vermieter auch nach. Die Polizei kam aber gleich dahinter, und wollte, da der neue Pächter keine Konzession befohl, das Lokal schließen. Wegen einer Übertretung wurden beide polizeilich bestraft. Um dem Pächter bzw. der Pächterin die Möglichkeit zu geben, den Betrieb fortzuführen, ohne von der Polizei bestraft zu werden, wurde zwischen den Parteien ein neuer Vertrag geschlossen, wonach die Frau des Friseurs quasi Auskäuferin bzw. Vertreterin gegen ein Monatsgehalt von 50 Mark angestellt war. Der Vertrag enthielt im weiteren die Bedingungen, unter denen Auskäuferin wußt, angelebt zu werden pflegen. Am 1. Juli d. J. gab sie das Schankgewerbe auf. Da sie von Februar an, wo der Vertrag geschlossen wurde, bis Juli Gehalt nicht erhalten hat, klage sie gegen den Eigentümer auf Zahlung des Gehalts für 5 Monate à 50 Mark (250 Mark). Der Vertrag war über die Klägerin wie aus den Wolken gefallen, nie hätte er geglaubt, daß die Klägerin den Vertrag ernst nehmen könnte, er sei doch nur zum Schein geschlossen worden, um der Klägerin die Fortführung des Geschäfts zu ermöglichen. Die Klägerin dagegen behauptete, daß durch den neuen Vertrag der alte hinfällig geworden sei. Der Vertrag sei verpflichtet, den Bedingungen nachzutun. Das Gewerbegericht stand nicht auf diesem Standpunkt. Die Klägerin wurde losenblösig abgewiesen.

Wir wissen nicht, ob die Darstellung, wie sie vor dem Gewerbegericht von dem Verkäufer gegeben wurde, richtig ist und ob wirklich

eine phantastische Ballongeschichte weiß der Anzeiger von Kirchentanz zu erzählen. Nach einem Telegramm aus München berichtet das Blatt, daß am Sonntag auf dem Dobratsch bei Dobratisch ein Chemischer Luftballon verunglückt sei. Die Gondel sei gerissen und die beiden Insassen seien aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Die Luftschiffer wurden als Leichen vom Blase geöffnet. — In Chemnitz besteht zwar ein Luftschifferverein, aber keiner seiner Ballons ist in den letzten Tagen aufgestiegen. Unwahrscheinlich ist es auch, daß die Gondel abgerissen sein soll.

Der Urheber des Spremberger Eisenbahnglücks, der frühere Stationsassistent Arthur Stollghys, ist vor einigen Tagen gestorben. Stollghys wurde damals zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und hat diese Strafe auch verbüßt. Nach seiner im Januar d. J. erfolgten Entlastung versuchte er wieder bei der Eisenbahndirection unterzutreten, wurde aber abgewiesen. Da er, der erst im 44. Lebensjahr stand, infolge der seitlichen Aufregungen irreperabel und geistig völlig gebrochen war, gelang es ihm auch anderweit nicht, passende Beschäftigung zu erhalten. Sein Vermögen hatte der Eisenbahndirektor mit Beslag belegt, der Schadenersatzanspruch in Höhe von 1½ Millionen Mark gegen ihn geltend gemacht hatte. So siedelte Stollghys dann vor kurzer Zeit mit seiner Familie von Berlin nach seiner ostpreußischen Heimat über und dort ist er nun nach verhältnismäßig kurzer Zeit all den Opfern der Spremberger Katastrophe gefolgt.

Das Attentat im Kurort Griesbach, dem der Kurgast Dr. Enzelsheimer-Köln zum Opfer fiel, horrt noch immer der Aufklärung. Einem Telegramm aus Frankfurt folgt jetzt ein zwanzigjähriger Schneidergeselle aus Riga als Täter in Betracht, der sich Alfred v. Janzen nennt. Er spricht gebrochen Deutsch. Gestern soll er sich in Straßburg aufgehalten haben. Das Signalement der Staatsanwaltschaft paßt auch auf diesen Mann.

Drei Soldaten vom Bataillon getroffen. Bei einem von starken Regengüssen begleiteten Gewitter, das am Montag Nachmittag über Hannover niederging, traf ein Blitzschlag drei Soldaten von der sechsten Kompanie des Infanterieregiments Nr. 73, die sich gerade auf dem militärischen Turnplatz beim Motorcockplatz befanden. Die Verunglückten sind: der Unteroffizier Lüttemann, Fahnenjunker Meyer und Fahnenjunker der Reserve Dettmer. Während die beiden letzten nur leicht verletzt wurden, war der Unteroffizier Lüttemann auf der Stelle tot. Alle drei wollten sich einer kleinen, vor Aussbruch des Gewitters an den Turngerüsten beschäftigt gewesenen Abteilung, die zum Schutz unter einem Schuppen getreten war, anschließen, als sie plötzlich auf dem Weg von dem Motorcockplatz getroffen wurden. Das Bestinden Meyers und Dettmers, die sofort dem Gardeplazett zugeschlagen wurden, ist bestiedigend.

er die Koncession aus Furcht vor der Polizei nicht nachgabt hat. Wäre das der Fall, dann wäre es unnötige Vorsicht. Die Freien sind glücklich vorher, wo ein Restaurateur es nicht wagen durfte, sich als Sozialdemokrat zu verleben. Auch scheint man in unseren Kreisen der Polizei eine viel zu große Machtschwäche in Koncessionsangelegenheiten einzuräumen, als sie in Wirklichkeit besteht. Der Polizei steht nur wie dem Magistrat ein Einspruchrecht zu. Maßgebend und entscheidend ist in dieser Ansicht der Stadtkauf und in den letzten Instanz des Beigeldauschusses. Wenn gegen die Person nichts vorliegt, d. h. wenn sie nicht zu oft bestraft ist (politische Strafen sind aber ausgeschlossen) und ein Verbrechen vorhanden ist, dann wird die Koncession erteilt werden. Der hier Betroffene konnte zufällig die Koncession nachdrücken, daß er Sozialdemokrat ist, hätte ihm nichts geschehen, wenn nicht andere Gründe vorliegen.

Die Polizei Schwedt lädt fordert immer wieder neue Opfer. Vor dem Dresdner Jugendgericht hatte sich gestern der vierzehnjährige Kaufmannslehrling H. zu verantworten. Anfolge seines allerhand dummen Schwertes hatte er sich die Verbüßung von Heldentaten in der weiten Welt zur Lebensaufgabe gesetzt. Seine Blüte glaubte er am besten dadurch zum Meister zu bringen, daß er zur "Festlichen Marine" ging. Raum war er vier Wochen in der Schule, als ihm zum ersten Male ein rücker Geldbetrag in die Hände kam. Er war ausgeschickt worden, um von Kunden seines Lehrers Geld auf Rechnungen und Wechseln in Höhe von 178.78 Mark einzusammeln. Raum hatte er das Geld in der Tasche, als er auch schon nach dem Bahnhof ließ, um nach Hamburg abzuhauen. Von dort schrieb er an seinen Vater um die Erlaubnis, als Schiffjunge auf See gehen zu dürfen. Der Aufforderung des Vaters, wieder zurückzukommen, leistete er auf Scham über die begangene Unterstzung keine Folge, vielmehr verfluchtigte er, sich in Hamburg durchzuschlagen, indem er eine Stelle als Wissensknecht annahm. Erst nach drei Wochen musste er von seinem Vater wieder nach Dresden zurückgeholzt werden. Vor Gericht zeigte er bittere Risse. Der Anwalt beantragte drei Tage Gefängnis, das Gericht erkannte dagegen auf 15 Mark Geldstrafe.

Bei dem Sonntagsanflug des Ballons Schlesien, der um 7 Uhr von der Gasanstalt am Oderort erfolgte, wurden zum ersten Mal Briefmarken mitgenommen. Von den drei fliegenden Posten erreichte die erste Taube um 8 Uhr aus 800 Metern Höhe zwölf Probeschläge und Wünsche, sowie die letzte um 12 Uhr 55 Minuten nach der Landung bei Strehlen abgesetzte ihr Ziel, die zweite jedoch, die um 10 Uhr 57 Minuten aus 2200 Metern Höhe über geschlossenem Polzenmeer in der Gegend von Steinkirche (südlich Strehlen) angesandt wurde und infolgedessen die schwierige Aufgabe hatte, war bis zum nächsten Morgen noch nicht hinzugekehrt. Inzwischen aber eingetroffen. Der Ballon stellte bis zu 8000 Meter sehr eigenartliche in der Richtung je nach der Höhe wechselnde, überall schwache Windverhältnisse fest, die der Lade die Orientierung erschwert haben mögen.

## Aus Schlesien und Posen.

### Russische Liebenswürdigkeit.

Dem "Reichsboden" wird aus Ober-Schlesien gemelbt: Der Wärtter Janus in Scharles erhält aus dem benachbarten Garenreiche den Besuch seines Schwagers. Als sich dieser wieder auf den Heimweg mache, wollte ihn Janus ein Stück Weges begleiten. Dabei beginnt er über die Unvorsichtigkeit, den Grenzübergang bei Kuhnowitz zu überschreiten. Es folgt es trotz aller Erklärungen und aller gütlichen Vorstellungen seitens des Schwagers von den russischen Grenzoldaten festgenommen und in das Polizeigefängnis zu Bautzen überführt.

Es kostete erhebliche Mühe, den Verhafteten wieder frei zu bekommen. Leider kam der Mann froh sein, daß er nicht hinterhoben niebergeschossen wurde. Deutsche sind bekanntlich an der russischen Grenze vogelstreich.

Breisig, 19. August. Gänse in der Kirche. In einem Dorf dieses Kreises passierte in der Kirche am Sonntag eine ungewöhnliche Sichtung dadurch, daß während des Gottesdienstes füri in Gänse durch die offensichtliche Tür hereinmarschierten und bis zum Altar gelangten, ehe ein Kirchenälter aufstand, um sie hinzuholen. — Ob dem Besitzer der Gänse ein Strafmandat wegen Sichtung einer göttlichen Handlung an den Hals fliegen wird. Zur Strafe müßten die Eltern eigentlich von dem Pastor verpeitscht werden.

Bleznitz, 19. August. Durstgebrannt? In dieser Stadt fürtiert ein Gericht, wonach ein hiesiger angehender Kaufmann unter Hinterlassung von 52.000 Mark Zwischenzulden und unter Abnahme von 16.000 Mark barem Gelde flüchtig geworden ist.

Blegnitz, 19. August. Drei Mörder befreiter gegen Haftstrafe erledigte das hiesige Unterfürsorgeamt. Der eine ist der frischarbeiter Franz Kosiol aus Koblenz, der zweite ist der russisch-polnische Arbeiter A. Witow, der vor drei Jahren auf dem Wege von Jauer nach Prosen einen jungen Fleischergesellen aus Ober-

schlesien erschlug; der dritte ist der 22 Jahre alte Obsthändler Joppich aus Bernsdorf, der einen volksischen Arbeiter erschlaß. Der letztere wurde am Dienstag um halben Tag festgestellt und von zwei Polizisten begleitet durch die befehlenden Beamten der Stadt nach dem Bahnhof geführt, um nach Übertritt geschafft zu werden, wo er sich in einer anderen Sache vor Gericht zu verantworten hat. Da nun gerade Markttag war, befanden sich unter der Menge, welche den Transport beobachtete, auch Bekannte aus der Gegend, wo der Mörder herkommt. War es der Gefangenüberwaltung nicht möglich, einen Wagen zum Transportieren zu stellen, damit ein verärgerter unangenehmes Schauspiel vermieden werden könnte.

Glogau, 19. August. Zur Löhnerei der Tischler. Eine öffentliche Holzarbeiterversammlung, welche über die den Unternehmen einziehenden Forderungen zu beschließen batte, tagte am Montag im Lokal des Genossen Höllner. Die einzelnen Positionen des von den Vorständen des Holzarbeiter-Bundes und des Reichs-Dundeschen Gewerbevereins ausgearbeiteten Tarifs wurden nach kleinen Änderungen von der Versammlung gegeben und soll möglichst bald den Arbeitgebern unterbreitet werden. Neben einer Erhöhung des Altkord- und Stundenlohnes steht der Tarif eine Verkürzung der Arbeitszeit von wöchentlich zwei Stunden vor und soll mit dem 1. September er. in Kraft treten. Das Ergebnis der Unterhandlungen der Wohnkommission mit den Arbeitgebern wird in einer demnächst einberufenen Versammlung bekannt

Glogau, 19. August. Vier Jahre Gefängnis wegen einer Kinderei. Der Kanonier Rhompa vom Infanterieregiment Nr. 6 hatte im angetrunkenen Zustande in einem Tanzsaale den Befehl eines Patronenführers nicht beobachtet und den Führer sowie Bildhauer mit dem Seitengewehr urheblich verletzt. Vom Kriegsgericht Glogau wurde er diesenthalb vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Anklage beantragte fünf Jahre sechs Monate Gefängnis. Zwei ähnliche Sachverständige, denen die Frage wegen der geistigen Berechnungsfähigkeit des Angeklagten bei Begehung der Tat vorgelegt wurde, sprachen sich dahin aus, daß der Angeklagte bei Begehung der Tat wohl unter dem Einfluß des Alkohols gestanden habe, aber nicht sinnlos gewesen sei. — Die Verteidigung zum Militarismus wird dieses Urteil bei dem Verurteilten freilich nicht fördern.

Brunzlau, 19. August. Promenadenverwaltung ist sehr regsam, das wird jeder Brunzauer angeben müssen. Vor längerer Zeit berichteten wir, wie genannte Verwaltung es sich angelegen sei, sich prächtige Bäume an den verschiedensten Stellen, so unter anderem auf dem Klosterplatz, zu fällen und damit einen eigenartigen Schönheitsfeind geschaffen. Dies hat nun am Odeontheater ein ganzes Stück Promenade nebst einem durchführenden östlichen Wege mit einem hohen Brachttreppen umgeben und allerlei Gesäßel darin untergebracht. So wurden unter anderem auch Rosenanlagen eingesetzt, von denen man wahrscheinlich annahm, daß sie die Ehre zu schämen wissen und sich das Fliegen abgewöhnen würden. Doch das fiel den Besuchern nicht ein, und eines schönen Tages waren sie, ohne polizeiliche Erlaubnis eingeholt zu haben, verschwunden. Wir hätten das Geld wirklich zu anderen Zwecken benötigt.

Beppeleinschenke. Vorige Woche sollte eine außerordentliche Sitzung des Stadtordnetenkollegiums stattfinden, um eine Entschädigung von 500 Mark zu bewilligen. Die Versammlung war aber nicht beschlußfähig, da die Mehrzahl der Herren Stadtordneten durch Abwesenheit glänzte (angeblich waren die meisten verreist), und so hat sich die nächste ordentliche Sitzung damit zu beschäftigen.

Im Stadtverordneten-Sitzungssaal werden nun endlich die neuen Tische aufgestellt werden, und zwar in der Form wie in den Parlamenten. Auch wird der Präsident, der sich bisher im Auschauerraum befunden, im Saal selbst aufgestellt werden, was im Interesse der Berichterstattung notwendig ist.

Von unserer Baubewirtschaftung können wir einmal etwas Lobenswertes erwähnen, und zwar betrifft dies die Neupflasterung der Gnadenbergerstraße. Da dieselbe vom Kirchhof bis zum Goldenen Löwen eine große Breite hat, so sind drei Trichter geschaffen worden, die mit Bäumen beplant, dem Straßenende ein freundliches Aussehen geben werden. Man sollte längs der Görlitzerstraße auf der rechten Seite ebenfalls Rosenbäume schaffen und Bänke aufstellen, so würde auch diese Straße vortheilhafter ausschauen.

Durchgangener Bierkugau. Der seit Sonnabend vorläufige Worte hier gastierende Kürbis Kapproth gab am Montag die letzte Vorstellung und brach in der Nachtkasse ab. Diese Gelegenheit benutze ein in Freiheit zu weiter aus Greifswald berichtet wird, hat die dort erfolgte Verurteilung des früheren Haushalters Mikolajczek zu neun Monaten Gefängnis — ebenfalls wegen Verleumdung des § 175 — den Anlaß zur Verhaftung des Amtsrichters Steinert gegeben. Der Haushalter hatte bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß er zu den unter Strafe gestellten Handlungen von dem Amtsrichter Steinert verleitet worden sei und sie mit diesem zusammen getrieben habe. Daraufhin ist dann der Haftbefehl gegen Steinert ergangen.

Steinhart wurde am Dienstag wegen Verleumdung des § 175 in zwei Fällen zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. Ferner wurde auf Unfähigkeit zur Selbstbehauptung öffentlicher Amtier auf die Dauer eines Jahres erkannt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — Die schnelle Verurteilung erklärt sich vielleicht dadurch, daß der Termin gegen Steinert schon anstand, als die Verhaftung erfolgte.

Görlitz, 19. August. Sieben 15 Jahre Knüthaus als in die Kaserne. Ein Deserteur des 102. Infanterieregiments in Görlitz, der schon seit längerer Zeit ständig geflüchtet war, wurde am Sonnabend auf der Berliner Straße festgenommen worden. Bei seiner Festnahme kündigte er noch der "Niederösl. Blg." : "Sieben 15 Jahre Knüthaus als zum Willkür gerückt".

Kamenz, 19. August. Großes durch Blitzaufnahmen. Bei dem Gewitter am Montag Nachmittag schlug der Blitz im nahen Borkendorf ein und zerstörte. Binnen wenigen Minuten waren die sämtlichen, bis unter das Dach reichenden Scheunen des Lachmannschen Bauernhauses in hellen Flammen. Sämtliche Getreide- und Gewürzvorräte sind vernichtet. Es gelang, das Wohnhaus zu retten. Erst vor wenigen Wochen wurde auf demselben Gute ein 19 Jahre alter Dienstleute vom Blitz erschlagen. — Auch in Borkendorf sind die sämtlichen Gebäude der Kleinbetriebs-Wirtschaft vollständig niedergebrannt.

Neustadt O.S., 19. August. Bielen wenigen. Der verantwördliche Leiter der Druckerei der "Neustädter Zeitung" war am 22. Juni d. J. vom hiesigen Schöffengericht wegen Übertretung der Gewerbeordnung und des Kinderschutzes vom 20. März 1908 zu 3 Mt. Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurteilt, weil er in der mit Motorbetrieb eingerichteten Druckerei Schulknaben beschäftigt hatte. Gegen dieses Urteil legte die Stadtamtswirtschaft Berufung ein, weil wegen einer ähnlichen Übertretung bereits eine Vorbestrafung in Höhe von 5 Mt. stattgefunden hatte. Die Strafsumme zu Neisse erhöhte die Strafe in der Berufungsinstanz auf 20 Mt. — Die geringe Summe hat die "Neustädter Zeitung", die sonst nicht genug über die Ausbeutung durch Sozialdemokraten schimpfen kann, längst aus den Knochen der Schulknaben herausgeschunden.

Babitz, 17. August. Sozialdemokratischer Verein. In der letzten Mittwoch-Versammlung referierte Genosse Horsting-Benken über "Den diesjährigen Parteitag in Nürnberg". Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Hierauf wurde Benoßte Horsting einstimmig als Delegierter gewählt. Mit Rückicht darauf, daß es vielen Mitgliedern, die im Bergbau arbeiten, nicht möglich ist, die Versammlungen am Abend eines Wochentages zu besuchen, wurde beschlossen, dieselben jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr stattfinden zu lassen. Die nächste Versammlung jedoch findet Umstände halber bereits am 28. b. M. statt. Nach Erledigung diverser Vereinsangelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Gleiwitz, 19. August. Zur Schönwalder Knabentragödie. Wie die am Sonnabend stattgehabte Sitzung der Reihe des vor einiger Zeit in Schönwald verschwundenen 9jährigen Schulknaben Franz Wiesorek ergeben hat, ist ein Verbrechen ausgeschlossen, da Spuren von Verlegungen nicht zu bemerken waren. Der Knabe litt durchgehend Gewalttatensymptome im Felde von einem Gehirnschlag betroffen und dort an den Folgen verloren. Die Reihe wurde amüsierlich freigegeben, sobald am Sonntag die Beerdigung unter zahlreicher Beteiligung stattfinden konnte.

Miechowitz, 19. August. Mit Schweinfurter Bergarbeiter Karl Wiesorek von hier.

Schneidemühl, 19. August. Gewissenlose Agenten. Ein Agent, der zehn Eisenarbeiter in Russland angemorren und bis hierher gebracht hatte, ließ sie heimlich auf dem hiesigen Bahnhof im Sack, nachdem er sich von ihnen je 10 Mark, ihr letztes Geld, zur Weiterfahrt" hatte ausköndigen lassen. Die völlig mittellosen Peute suchen nun in hiesiger Gegend Arbeit. Ein junges, der deutschen Sprache nicht mächtiges Ehepaar mit einem kleinen Kind hat sich an die Polizei mit der Bitte um Rückförderung in die Heimat gewandt.

Hohenalza, 19. August. Sieben Personen von einem tollen Hund gebissen. Am Montag wurden in der Zigarettenfabrik von Lublino sieben Personen von einem tollen Hund gebissen. Alle wurden sofort geimpft.

Ostrowo, 19. August. Bildergesellschaft. Dienstag ist vielfach eine Familie des Bahnarbeiters M. Jakubowitsch hierfür unter verdächtigen Erscheinungen erkannt. Der Arzt stellte Bildergesellschaften fest. Ein achtjähriger Knabe ist bereits gestorben und die anderen Kinder liegen schwer darnieder. Ein benachbarter wohnhafter Mann, der auch von den Pilzen gegessen hat, ist ebenfalls erkrankt.

Gnezen, 19. August. Obergardes 175. Auf dem Bahnhof in Landsberg a. W. ist, wie schon gestern gemeldet, der anstechende Richter am Amtsgericht in Gnezen — Amtsrichter Steinert — unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, sich gegen § 175 des Reichsstrafgesetzes vergangen zu haben. Bis jetzt aus Greifswald berichtet wird, daß die dort erfolgte Verurteilung des früheren Haushalters Mikolajczek zu neun Monaten Gefängnis — ebenfalls wegen Verleumdung des § 175 — den Anlaß zur Verhaftung des Amtsrichters Steinert gegeben. Der Haushalter hatte bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß er zu den unter Strafe gestellten Handlungen von dem Amtsrichter Steinert verleitet worden sei und sie mit diesem zusammen getrieben habe. Daraufhin ist dann der Haftbefehl gegen Steinert ergangen.

Steinhart wurde am Dienstag wegen Verleumdung des § 175 in zwei Fällen zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. Ferner wurde auf Unfähigkeit zur Selbstbehauptung öffentlicher Amtier auf die Dauer eines Jahres erkannt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — Die schnelle Verurteilung erklärt sich vielleicht dadurch, daß der Termin gegen Steinert schon anstand, als die Verhaftung erfolgte.

## Aus den Gerichtssälen.

### Zwei militärische Schreckensurteile.

Vor dem Kriegsgericht in Neisse halte sich der Ulan d. R. und Landwirt Josef Kopp zu verantworten. Er war im Juli d. J. zu einer Übung eingezogen worden. Am Tage vorher hatte er einer Hochzeit beigewohnt und auch am Morgen vor seiner Einziehung noch alkoholische Getränke genossen. Als er dann eine Kappe erhielt, die ihm nicht paßte, warf er sie auf die Ebene. Einem Sergeanten, der ihn deshalb zur Recke stellte, erklärte er: "Herr Sergeant, ich habe eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dolch nicht zum Strafantritt. Da hat sich der Polizei eine schwere Legasthenie, das Aufsuchen einer Verhaftung zu vermeiden. Es entstand nämlich eine große Schlägerei in Usdau, die Täter sollten dem Amtsgericht Usdau angeführt werden. Auch Dolch wurde von der Polizei als Transportschiff bestellt und mit fremden Fahnen etikettiert. Die Polizei stellte ihn mit einem Schleier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Trotz mehrfacher Aufrichterung erhielt Dol



## **Unterhaltungsheilage der »Volksdichtk.**

Brisbane, den 20. August  
Mr. 94

卷之三

— 26 —

bedient. Mit ihrer Hilfe kann man, nur durch Uebergießen mit Lochenbein-Wasser, rasch und bequem vorzügliche Fleischküche in jeder Beaulinschen Weise und Größe herstellen. Es empfiehlt sich daher, auch bestohlers Meggi's "Zroden-Borillone"-Brodute mit auf die Tafel zu nehmen, zumal man auf dem Lande nicht immer frischgeschnittenes Fleisch haben kann.

**Butterküche.** Der einfache und doch praktische Küchler besteht aus einem großen Blumentopf, der vollständig umfasst sein darf, wenn es eine Schüssel nötig, welche groß genug ist, um den unverzehrlichen Blumentopf aufzunehmen. Die Schüssel wird etwa achtzehn Centimeter mit Wasser gefüllt, und die Butterküche auf einen kleinen Blumentopf hineingestellt. Darauf röhrt man nun den großen Blumentopf der mir, sowohl wie der kleine Topf, daß Wasser aussaugt, so zum schnellen Verdunkeln bringt, und somit die Butter in einer höheren Temperatur erhält. Gut ist es, Grannenwasser zu verwenden; fernernd nur daß Wasser im der Schüssel nachgefüllt resp. erneuert werden. Hausfrauen, welche nicht im Besitz eines Eisfranks sind, ist bleier einfache Küchler durchaus zu empfehlen. Wenn sehr alle abt bis vierzehn Tage müssen die Zöpfe mit reinem Wasser abgeschüttet werden.

## Schulden

卷之三

Bei meines Buchen Hauple  
Da steht ein silberner Schrein,  
Darin da liegt verschlossen  
Das junge Herz nurin.  
Reu! Gott, ich hab' den Schäuffel,  
Sich würf' ich in den Rhein.  
Wie wär' ich bei meines Buchen,  
Wie möch' mir besser sein.

Bei meines Buchen Füßen  
Da steht ein Steinlein laut,  
Und wer des Steinlein trifft  
Der jung und wird nicht alt;

„Ich hab des Brunnens Trunken  
So manchen Stolzen Trank,  
Doch lieber woll' ich lassen  
Reines Wasser zollen trinken.“

In meines Bühlens Gärten  
Da sitzen zwei Bäumelein,  
Das eine das trägt Blüseln,  
Das andre Blüseln;

Rundstöcke, die stand stieße,  
Wie Büglein, die sind rüß,  
Die sind weiß, die sind schwarz,  
Die sind grün, die sind braun.“

100

Wohl Vollstich.  
Von demselben Verfasser: *Gesetze Russl.* — *Reaktion und Revolution*: Kreis  
der K. S. — *Reaktion in Preßl.* — *Der Untergang des Orients*: Gesell. — *Durch nos Z. G. Gesetz*  
des L. G. — *Reaktion in Preßl.*

Wie der Geistliche die Engel umginge

SINGH (10)

Zit der Hauptstraße der Stadt befand sich eines Tages eine größere Gesellschaft junger Menschen, die sich damit vergnügte Vorübergehende mit unliebenhürdigen Fragen zu belästigen. Wie sie nun in der Ferne einen Geistlichen daher kommen sahen — einen alten, weißen Mann — da rief einer der Jungen, „Zest werdet ihr einen tößlichen Eßens erleben!“ Raum lassgle der Geistliche bei ihnen auf, so trat der junge Mensch auf ihn zu und sagte: „Wir befinden uns in einer argen Verlegenheit und wissen uns nicht zu helfen; könnet ihr uns nicht durch deinen Rat helfen?“ — „Gern — wenn es wir möglich ist.“ „Gut! Dein du also ein Mann Gottes, ein Mann der höchsten Weisheit bist, so wirst du uns wohl sagen können, wie viele Pfäffel man braucht, um den Hut eines Eßels zu beschliegen!“ Brachte man neben oder dreyeln?“ Der Geistliche lärmerte sich nicht um das Lachen der Umstehenden, sondern sprach ruhig und gelassen: „Deine Frage ist sehr leicht zu beantworten! Bitte, heb einmal deinen Fuß auf und lass mich die Größe deines Stiefels sehen!“

**Für die Hausfrau.**

Das Samenwerden der Bouillon während der heißen Jahreszeit macht der Hausfrau viel Sorge. Diese fällt weg, wenn man sich zur Herstellung von Fleischbrühe der Marathischen Bouillon-Schüssel (Moggis Gefrorene Fleischbrühe und — Bouillon-Würfel) bedient. Mit ihrer Hilfe kann man, nur durch Übergeiehen mit kochendem Wasser, rasch und bequem vorzügliche Fleischbrühe in jeder gewünschten Menge und Größe herstellen. Es empfiehlt sich daher, auch bei sonstigem Moggis Trocken-Bouillon-Würfeln mit auf die Reise zu nehmen, zumal man auf dem Lande nicht immer frisches Rindfleisch haben kann.

**Butterküchlär.** Der einfache und doch praktische Küchlär besteht aus einem großen Blumentopf, der vollständig umfasst sein muß, denn ist eine Schüssel nötig, welche groß genug ist, um den unverzehbaren Blumentopf aufzunehmen. Die Schüssel wird etwas tieuber als unterer mit Wasser gefüllt, und die Butterküchse auf einen kleineren Blumentopf hineingelegt. Darüber sülpt man nun den trocknen Blumentopf, der nun, sowohl wie der kleine Topf, das Wasser aufsaugt, es zum schnellen Verdunsten bringt, und somit die Butter in einer höheren Temperatur erhält. Gut ist es, Brunnennwasser zu verwenden; selbstredend muß das Wasser in der Schüssel nachgefüllt werden. Hausfrauen, welche nicht im Besitz eines Feuerkrankes sind, ist dieser einfache Küchlär durchaus zu empfehlen. Jedenfalls alle acht bis vierzehn Tage müssen die Zöpfe mit einem Würfel abgefertigt werden.

Jungblumen.

---

Bei meines Buchen Hauple  
Da steht ein alther Schrein,  
Darin da liegt verschlossen  
Das junge Herz der Blüten.  
Woll' Gott, ich hab' den Schlüssel,  
Ich wußt' ihn in den Hiebin.  
Wär ich bei meinem Buchen,  
Wie mögl' mir bess'r sein.

Bei weines Buchlein Füßen  
Da steht ein Brünnlein lant,  
Und wer des Brünnlein trinket  
Der jungt und wird nicht alt;

„So gab des Brunnens Trunken  
So manchen Holzen Trank,  
Wiel lieber wollt' ich lassen  
Reines Buhler toten Mund.  
  
In meines Huhlen Gartzen  
Da sitzen sine Dummlein,  
Das eine das traut Musstaten,  
Das andere Huglein;  
Musstaten, die sind süße,  
Die Huglein, die sind rüß,  
Die geh' ich minnen Zähnen,  
Dass er mein nicht vergess'. —

Hiltes Hollstein.

# Erntefest

Der Ballon  
Der Wechsel  
Der Detritus  
ein jeder  
Gib uns

Dem Reichen Ich will der Spielder ab,  
Seer bleibt des Armes Crühe.  
Und ob der Schweiss in Strömen raus:  
Nicht deine wird, du Arbeitmann,  
Die Erde unterm Schüre.

„Ich ging fast jeden Morgen hin. Ich setzte mich auf ein Bonc und las. Manchmal ließ ich das Buch auf meine Füße sinken, um zu träumen, denn Ferien brachten von Karl zu Lauenburg und die unendliche Ruhe dieser altenmodigen Dampfschiffe zu genießen.“

„Ich jedoch merkte ich, daß ich nicht der einzige war, bei diesen Booten beschäftigt, sobald das Boot sich ansetzte, von Zeit zu Zeit fließt ich an der Seite eines Geschäftes auf einen kleinen nachbordigen Platz. Er trug Schuhe mit silbernen Spangen, eine Kastohose, einen kostbarbunten Liebertod, ein Spitzenoberteil und einen Grömer, breitrandigen und langeärmeligem Weste, noch vorher schmückten auf jedem Gröger, feine bogenförmige Goldketten mit Granaten und Schellen. Einige Lebhaften Klanglosigkeit einer prächtigen Stadt mit goldenem Staub im Hintergrund, der über eine teure Grimerierung sein mußte. Dieser Biedermeier erweckte mein Erstaunen, denn kein Untergang,

## Die Vorlektionschaffung in der Schule.

Dorfknabenfischen in Alt-Frib-Rätien waren besonders in romanischen Dörfern Brauchtums, namentlich in Ergebnis und Domfisch, sehr entzückt und bisschen, wie der Einbauer die Geschichtsforscher Major Martin Göbel ausführte, vor allem eine Art Gitterpolizei in der Siedlung ausführte, vor allem eine Art Gitterpolizei in der Siedlung gegen einen Gesellbetrag, in anderen gegen einen Grund Besitz, den er der Knabenschaft zu leisten hatte. Auch mußte er feierlich die treue und gemessenheite Belebung der Gelehrtenforschungen geloben, aber bestimmt. Unter den Pflichten der Gesellschaft stand in erster Linie die Wacht über das Nutzungsrecht der Verhälter der Rittergäste. Die Anforderungen in dieser Beziehung waren ähnlich streng. Wer in der Liebe oder in Weine sündigte oder auch nur fluchte, oder Unnöthiges betete, oder grumblos Freit antrug, der mußte in die Gefangenforschung eine Gebühr zahlen, auch wenn er den Bericht für sein Vergehen schon bestraft worden war. Was gewöhnlich unanständig oder unfeinhaft galt es (und gilt weiter noch heute in jenen Zälen), wenn einer des Platzen durch Lach bei einem Späßchen warnte. Wenn die Lampe oder der Kerzenstand brannte, mochte er bleiben, so lange er wollte, aber niemals ohne Licht. Der Überbeliebig bet einem Wäschchen, das log, "Gengert", war übrigens von den Knabenschaften bis in alle Einzelheiten getestet bereit. Kindlinge die nicht weiprätsch besuchten gehen. Die Knabenschaft machte sich über die heitern fähigen Dorfschönen ein fast unbefrührtes Vergnügungsrecht aus. Wenn ihr da im trember Lustige, vielleicht einer aus dem Nachbarborte, ins Gewese kam, so wurde er, wenn man ihn erwischt, zunächst unbedeutend durchgeprüft und dann noch die Mittelung zwei oder dreimal in den Dorfrunnen getaucht. Manche hat dieses Folterbad bei Tod gebracht, besonders im Winter, wodurch auch wurde zum Sprichwort geschildert. Ein und zweiter Rebock ließen sich die Herren Würchen erblicken, aber nur, wenn ihnen der Freudenreiter ein tüchtiges Klugeschick, das dann für eine Weinprobe bereitet wurde, anboten wurde. Über auch hier ist noch über die Knabenschaft, was bei Gengert anbelangte, eine stärklich starke Kontrolle. So zum Beispiel durfte kein Würde, der Wüends bei einem Wäschchen war, die Königs- oder Zuberl-Besucher, so überdrücklich er sein möchte, stets höchstens unter den Eltern aufzustehen und die Knaben darunter ben Staben ausgelöst und bereit. Wie der blinde Jäger Weber Kurze vor ihm ausgelöst Wäschchen wenn nicht Stehhaber, so doch gefüllten Wurst, aber Wurst und Würde, so öffner, wenn gestopft wurde. Auch nutzte das Jahr über bleibt der Wüends bei einem Wäschchen des Todes verängstigt, läßt sie ihm anvertraute Schöne zum Beispiel nicht herkömmlich selbst oder ungefährnt umher, aber ergab sie; ihm lösten Lebendspinsel, so wurde dafür ihr Wurst belohnt. Aber auch berherzeten Männer gegenüber, die sich mit ehemaligen Wündchen des Todes verängstigt, läßt die Knabenschaft in unheimlicherig strenges strafherrliche Regiment. Die Jäger waren darüber mitten im Herbst, oft bei strengster Witterung, halb über Land nach dem Krause geholt und in den Dorfrunnen gestoßen, ob sie sonst auf eine schneide Art gebraucht hätten, hofften Ursache, die keine der Knabenschaft zu fürchten. Eine freudliche Abenmutter mit Blöder und Chellen war bis zum Ende, was ihnen überfahren konnte. In Zeiten politischer Ereignisse, die durch ihren Unlieben über ihre Untrue vergerissen waren, konnten sich allerdings auch in letzteren Jahren hin und wieder Losläufen, und es ist vorgekommen, daß dann bis 1000 Wündchen Lößlesch beschafft wurden. Wodurch die Leute, die durch ihren Unlieben über ihre Untrue vergerissen waren, hofften Ursache, die keine der Knabenschaft zu fürchten. Eine freudliche Abenmutter mit Blöder und Chellen war bis zum Ende, was ihnen überfahren konnte. In Zeiten politischer Ereignisse, die durch ihren Unlieben über ihre Untrue vergerissen waren, konnten sich allerdings auch in letzteren Jahren hin und wieder Losläufen, und es ist vorgekommen, daß dann bis 1000 Wündchen Lößlesch beschafft wurden. Wodurch die Leute, die durch ihren Unlieben über ihre Untrue vergerissen waren, hofften Ursache, die keine der Knabenschaft zu fürchten.

Witte Jack im Hitler-Reich

Mander saumt, wenn er lebt, daß er auf dieser oder jener Freiblaßd hundert und mehr Städte mit dem einen Herrscher allein zur Freude gebracht wurden. Doch was sind diese Zogbeete im Vergleich zu denen, welche einst die alten Herrscher von Peru die „Tintos“ in ihren Staaten abhieben! Einzig in ihrer Macht sie das!

„Peru, aber hole es vor der Eroberung durch die Spanier hieß, „Lahuanmuisuyn“, war ein Kulturstaat im vollen Glorie des Mittelalters. Ich erwähne nur, um seine hohe Entwicklung durch ein Beispiel zu illustrieren, daß seine Stadt schon die Geschäftsräume der Reparation vornehmen, ein historischer Eingriff, der die frühesten Zeiten Peru gehört. Eine Wege und Wirtschaftsräume auf dem höchsten Bergfuß.“ So auch die Bevölkerung welche die Kulturlandung bei Cuzco regelten. Nur den Tintos und ihren Abkömmlingen, die den Weber bildeten, war es vorbehoben, den der Wirtschaftslust zu frudeln. Der gewisse Mauer, bestehend aus einem, durch sie nicht claudierbarer Längen, welche die ganze Wirtschaft erfuhr der Rücklauf niemals eine gewünschte, obgleich oft in einer einzigen Freiblaß 20—30.000 Elterntiere abgeworfen.

Das Kampfthilf vor das Ultima, dessen schwere Waffen und alte für die gesetzlose Person des Krieger und dessen Söhnern verboten werden durfte. Da dieses kostbare Wissen hier Tage braucht, um die wehrliche Künste zu erreichen, wurde den die großen Freiblaßen auch mit in diesen Lehrlingsbetrieb abgeworfen.

„Von der „Höhlenset“ halte sich aber das mit dem Ultimale gleichgestaltete überlange Bildentwurf bevorhin vermehr, daß hier Unterseite der Höhlenset eine offenecke Wanda hinzugefügt wurde, so daß der Weise auf Joch an die Sturzlos (abermer) neue erlangen war, entspann. Sieg in den Hohen Tieren beobachteten ihn unerschüttert, reges Leben. Wollt es doch keine Geburtsstätte einzuholen, und das unangefügte wird direkt Schichten und Mauer dem Tinto zu unterwerfen. Dieser hatte schließlich gewohnt in einer Zufende des ehemaligen Weltmeisters.

卷之三

bermackt, und noch sobald Rinaldo erlungen, wie nötig warum auch der gentinen Mann mit Fleisch zu versehen. Es kostete für ihn, der nicht einmal das einzige Faustier, das Yamone nach seinem Schleichen durfte, ein hoher, wenn seltener Genuss. Allabald sah man denn auch in jeder Gasse fleischige Köthe sich regen, um das Fleisch in Scheiben zu schneiden und an der Lutte zu trocknen, um es haltbar zu machen.

Von der übrigen Weute lachte das durch Fortpflanzung geschickte Kugelblöß nur seiner Wollte heraus, aus der die Sonnenjungfrauen, eine Art Gestaltlinien, jene lächelnden Gesichter verfertigten, die nicht bloß die Bewunderung der Abenteuerüber-Gesquithabores, sondern auch die des Hutes Paris V. erregten, wo man sie aufänglich für Seidenstoffe hielt. Nochdem schließlich noch jedes Kugelblöß geschnitten und sorgfältig in der Stoffdruck-Schrift bewerkt worden war, fügte man die zur Fortpflanzung bestimmten Exemplare wieder in Freiheit.

Der Große Kugelrichtum ging late die ganze Hochentwickelte peruanische Kultur bald nach Winklung hier Spontan einen eben Rückgang entgegen. Geradezu übermäßig wüteten die frechen Erroherer unter dem Kugelblöß. Sieber Kinderleider, führten eine Kammelleule in seiner Gewalt, nur ein sogenannter Kugelblöß vor, malte hier nieder, soß immer ihm vor den Mund her. Bischöfe kam, oft nur eines einzigen Geißelstrahls wollen, aber auch aus ihrer Mordlust. Von Schonzeit bis Kugelblöß war keine Rebe mehr. So stand besser Wohnung im genaueren Verhältnisse zum Gefangenenge der Gebürtungsblöß. Wenn die Leute berichtetem blühenden, vollzähnigen Köthen, die ein Jahrzehnt noch bei Gröberung nur noch kleine, krumme Zähne waren. Die eufalische „Gebürtung“ hatte sie augenbürge berichtet.

Wie wider hat Berlin den hohen Blütestand erreicht, den es unter dem Zepier einer milden Anklage hatte.

lischen Parteigenossen nicht verfehlt. Außer den Vereinigungen der Bimmerer und Schiffbaute und dem Verbande der Stürzner, die sich schon vor dem Essener Parteitag für Einigungsverhandlungen erklärt hatten, haben sich später noch die Vereinigungen der Maurer, der Bauarbeiter und der Fliesenleger, der Verband der Isolierer und Steinholzleger und der Allgemeine deutsche Metallarbeiterverband zu Verhandlungen bereit erklärt. Nachdem die in Frage kommenden Zentralorganisationen ebenfalls zugestimmt hatten, fanden zwischen den einzelnen Berufsorganisationen beider Gruppen mündliche Verhandlungen statt, die von Vertretern der Generalkommission und des Parteivorstandes geleitet wurden.

Die Verhandlungen waren meist recht schwierig, teils auch recht langwierig, führten im ganzen aber doch zu erfreulichen Ergebnissen.

Bei den von den lokalistischen Organisationen gestellten Einigungsbedingungen handelte es sich hauptsächlich um: die Anerkennung des Rechts der freien politischen Betätigung, die Aufhebung des Bestätigungsrechts der Zentralvorstände bei den Wahlen der Ortsverwaltungen, die Kompetenzen der einzelnen Organisationsinstanzen bei Entscheidungen über Sohnbewegungen, den obligatorischen oder facultativen Charakter der Unterstützungseinrichtungen und die Anrechnung der Mitgliedsdauer bei der bisherigen Organisation.

Die Zentralverbände haben unter Aufrechterhaltung ihrer Grundsätze Entgegenkommen gezeigt und waren bestrebt, die Einigung möglichst zu fördern. Über die einzelnen Verhandlungen und deren Ergebnis ist in der Gewerkschaftspresse eingehend berichtet worden, so daß wir auf Einzelheiten hier nicht einzugehen brauchen.

Das Gesamtergebnis der Verhandlungen kann wie folgt zusammengefaßt werden.

Die Vereinigung der Maurer ist mit 2112 Mann in den Zentralverband übergetreten. Etwa 100 Mann blieben bei der Freien Vereinigung und haben in Berlin einen neuen Lokalverein gegründet.

Bei der Vereinigung der **Himmer** hatte die Einigung weniger Erfolg. Trotzdem die Konferenz der Vereinigung dem Ergebnis der Einigungsverhandlung zugestimmt hatte, wurde die Einigung von der Winderheit doch heftig belämpft. An der Spitze der Winderheit befand sich ein Teilnehmer an der Einigungsverhandlung, der sich dort für die Durchführung der Einigungsbedingungen verpflichtet hatte. Nebengetreten in den Zentralverbund sind 617 Mann. Die größere Hälfte blieb bei der Freien Vereinigung, während ein Teil auszeit überdauert nicht organisiert ist.

Bei der Vereinigung der Bauarbeiter sind 878 Mann in den Zentralverband übergetreten; etwa ebensoviel blieben bei der Freien Vereinigung.

Die Konferenz der Vereinigung der Gließenleger hat beim Aufzählnen des Centralverbandes der Bauteile gugesimmt; der Beifluss ist aber nur von einem kleinen Theile der Mitglieder befolgt worden; es sind 57 Männer übergetreten.

Der Verband der Isolierer und Steinholzleger beschloß auf seiner vom 7. bis 9. Juni d. J. abgehaltenen Konferenz einstimmig, bis zum 1. Juli aus der Freien Vereinigung auszutreten. Weiter erklärte sich die Konferenz im Prinzip mit 11 gegen 5 Stimmen für eine Versöhnung mit dem Zentralverband der Maurer. Eventuell soll der Verband als selbständige Organisation bestehen bleiben und der Generalkommission eingeschlossen werden. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefasst. Neben die Ausführung dieser Beschlüsse kann zurzeit noch nicht bestimmtes gesetzt werden.

| Geplante Zählung |       | Wegeschnürtes Muster |       | Sämtliche Ergebnisse |       |
|------------------|-------|----------------------|-------|----------------------|-------|
| Spalte           | Zeile | Spalte               | Zeile | Spalte               | Zeile |
| 10               | 58    | 10                   | 58    | 10                   | 58    |
| 10               | 57    | 10                   | 57    | 10                   | 57    |
| 10               | 56    | 10                   | 56    | 10                   | 56    |
| 10               | 55    | 10                   | 55    | 10                   | 55    |
| 10               | 54    | 10                   | 54    | 10                   | 54    |
| 10               | 53    | 10                   | 53    | 10                   | 53    |
| 10               | 52    | 10                   | 52    | 10                   | 52    |
| 10               | 51    | 10                   | 51    | 10                   | 51    |
| 10               | 50    | 10                   | 50    | 10                   | 50    |
| 10               | 49    | 10                   | 49    | 10                   | 49    |
| 10               | 48    | 10                   | 48    | 10                   | 48    |
| 10               | 47    | 10                   | 47    | 10                   | 47    |
| 10               | 46    | 10                   | 46    | 10                   | 46    |
| 10               | 45    | 10                   | 45    | 10                   | 45    |
| 10               | 44    | 10                   | 44    | 10                   | 44    |
| 10               | 43    | 10                   | 43    | 10                   | 43    |
| 10               | 42    | 10                   | 42    | 10                   | 42    |
| 10               | 41    | 10                   | 41    | 10                   | 41    |
| 10               | 40    | 10                   | 40    | 10                   | 40    |
| 10               | 39    | 10                   | 39    | 10                   | 39    |
| 10               | 38    | 10                   | 38    | 10                   | 38    |
| 10               | 37    | 10                   | 37    | 10                   | 37    |
| 10               | 36    | 10                   | 36    | 10                   | 36    |
| 10               | 35    | 10                   | 35    | 10                   | 35    |
| 10               | 34    | 10                   | 34    | 10                   | 34    |
| 10               | 33    | 10                   | 33    | 10                   | 33    |
| 10               | 32    | 10                   | 32    | 10                   | 32    |
| 10               | 31    | 10                   | 31    | 10                   | 31    |
| 10               | 30    | 10                   | 30    | 10                   | 30    |
| 10               | 29    | 10                   | 29    | 10                   | 29    |
| 10               | 28    | 10                   | 28    | 10                   | 28    |
| 10               | 27    | 10                   | 27    | 10                   | 27    |
| 10               | 26    | 10                   | 26    | 10                   | 26    |
| 10               | 25    | 10                   | 25    | 10                   | 25    |
| 10               | 24    | 10                   | 24    | 10                   | 24    |
| 10               | 23    | 10                   | 23    | 10                   | 23    |
| 10               | 22    | 10                   | 22    | 10                   | 22    |
| 10               | 21    | 10                   | 21    | 10                   | 21    |
| 10               | 20    | 10                   | 20    | 10                   | 20    |
| 10               | 19    | 10                   | 19    | 10                   | 19    |
| 10               | 18    | 10                   | 18    | 10                   | 18    |
| 10               | 17    | 10                   | 17    | 10                   | 17    |
| 10               | 16    | 10                   | 16    | 10                   | 16    |
| 10               | 15    | 10                   | 15    | 10                   | 15    |
| 10               | 14    | 10                   | 14    | 10                   | 14    |
| 10               | 13    | 10                   | 13    | 10                   | 13    |
| 10               | 12    | 10                   | 12    | 10                   | 12    |
| 10               | 11    | 10                   | 11    | 10                   | 11    |
| 10               | 10    | 10                   | 10    | 10                   | 10    |
| 10               | 9     | 10                   | 9     | 10                   | 9     |
| 10               | 8     | 10                   | 8     | 10                   | 8     |
| 10               | 7     | 10                   | 7     | 10                   | 7     |
| 10               | 6     | 10                   | 6     | 10                   | 6     |
| 10               | 5     | 10                   | 5     | 10                   | 5     |
| 10               | 4     | 10                   | 4     | 10                   | 4     |
| 10               | 3     | 10                   | 3     | 10                   | 3     |
| 10               | 2     | 10                   | 2     | 10                   | 2     |
| 10               | 1     | 10                   | 1     | 10                   | 1     |
| 10               | 0     | 10                   | 0     | 10                   | 0     |

## Jugend-Organisation.

Seit etwa drei Jahren entstanden in Deutschland Jugendorganisationen mit ausgesprochen proletarischem Klassencharakter. Diese Jugendorganisationen waren weder von den Partei- noch von den Gewerkschaftsorganisationen gegründet, sondern aus der Initiative einer Anzahl Genossen hervorgegangen. In Norddeutschland mussten sich die Organisationen der arbeitenden Jugend auf Lehrlingschutz und Bildungsbemühungen beschränken, weil die reaktionäre Vereinsgesetzgebung die Jugendlichen an politischer Betätigung hinderte. In Süddeutschland schlossen sich die Vereine der jungen sozialistischen Garde zu dem „Verband junger Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands“ zusammen, der dank der freieren Vereinsgesetzgebung Süddeutschlands sich auch mit der Diskussion politischer Fragen beschäftigen konnte. Von Anfang an wurden die Organisationen der Jugend von den Behörden mit Aufmerksamkeit verfolgt. Der „Verband junger Arbeiter“ hatte vielfache Verfolgungen durch Polizei und Gericht zu erleiden. Eine im Geiste sozialistischer Weltanschauung geübte Erziehung und Bildung der Jugend ist den herrschenden Klassen verhaft. So benutzten denn die Vertreter der bürgerlichen Parteien in der „liberalen“ Blodzeit die Veratung des Reichsvereinsgesetzes, um den jugendlichen Arbeitern die Teilnahme an politischen Vereinen und politischen Versammlungen bis zum 18. Lebensjahr bei Strafe zu verbieten. Ein Verbot, das nicht einmal der Regierungsentwurf enthielt und das erst infolge eines konservativ-nationalliberal-freisinnigen Kompromisses in den Vereinsgesetzentwurf aufgenommen wurde. Auch dieser reaktionäre Anschlag wird ein Schlag ins Wasser sein.

Der Parteivorstand und die Generalkommission der Gewerkschaften haben sich vor nun noch Zukunftstheilen des Reichsvereinsgesetzes mit der Frage der Organisation der Jugendberufung in gemeinsamen Sitzungen beschäftigt.

Da der Beratung wurde als notwendig anerkannt, daß sich Partei und Gewerkschaften mehr um die Erziehung der Arbeiterjugend zu kümmern haben als das bisher geschehen sei. Unsere politischen Gegner sind uns darin weit voraus. Sie marschieren zwar nach Konfessionen getrennt. Gemeinsam ist ihnen aber das Ziel: durch ihre Veranstaltungen die jungen Arbeiter und Arbeitnehmer gegen den Einfluss der Sozialdemokratie zu erhalten.

assessoren gegen den Eintritt der Sozialdemokratie vorzunehmen zu müssen. Wenn wir den großen Vorsprung einholen wollen, den unsere Gegner in der Beeinflussung der Arbeiterjugend haben, so gilt es die Massen der politisch und gewerkschaftlich organisierten Eltern für die Frage der Jugenderziehung zu interessieren. Unter Mitwirkung von Elternern der Jugendlichen sollen deshalb in den einzelnen Orten die Parteivororganisationen und Gewerkschaften die zur Jugendbildung nötigen Veranaltungen treffen. Diese Versammlungen sollen für die Jugendlichen unentgeltlich und eine besondere Jugendorganisation zu ihrer Durchführung nicht erforderlich sein.

Das Ministratessen des Reichsbundesgesetzes hat dann die Jugendorganisationen unmöglich gemacht. Der Parteivorstand und die Gewerkschaften einigten sich auf folgende Resolution, die dem Gewerkschaftstag vorgelesen wurde:

Der Kongress hat die Förderung der Bildungsbestrebungen der jugendlichen Schüler und Lehrerinnen, insbesondere die Einführung in die politisch und gesellschaftliche Tätigkeit, für eine wichtige Aufgabe im Organisationskampfe der Arbeiterklasse.

Diese Aufgabe wird erreicht werden durch die Betonung guter Werke, die der Erfolg der Jugend angepeilt sind und vor allem ein Beispiel

11

wissenschaft, Volkswirtschaft, Gesellschaft, Politik und gesellschaftliche Tätigkeiten umfassen. Daneben wird durch Veranstaltungen ernstes und auch heiteren Inhalts Unterhaltung und Geselligkeit gepflegt werden können, sowie für Sport und Spiel in den Grenzen die Betätigung zu erlauben sein, doch die Teilnahme hieran nicht zu einer Übertriebung, zu einer Sportfegelei ansetzt.

Für diese Zwecke erscheint die Bildung einer besonderen Jugendorganisation nicht erforderlich, vielmehr werden die Gewerkschaften für ihre jungen Mitglieder und Berufsangehörigen in besonderen Versammlungen die Bildung und Erziehung der Jugend im Sinne dieses Programms fördern.

Die Zulässigkeit am den Vorträgen und soweit es möglich ist, auch an den anderen Veranstaltungen, soll den jugendlichen Arbeitern und Arbeiterrinnen zweifellos gewährt werden.

Die Antragsmehrheit findet in den einzelnen Orten einer Kommission übertragen, die von dem Gewerkschaftsrat und der Parteiorganisation unter Hinzuziehung einiger Vertreter der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterrinnen gebildet wird.

Die wirtschaftliche Interessenvertretung und die Entscheidung über politische Parteidagen bleibt nach wie vor lediglich Aufgabe der gewerkschaftlichen bzw. politischen Organisationen.

Der Gewerkschaftsfortschritts- in Hamburg hat, nachdem ein Antrag auf Streichung des Abstages 8 gegen 18 Stimmen abgelehnt war, diese Resolution einstimmig angenommen. Der gegen die Hamburger Resolution erhobene Besurk, daß die Jugendorganisation nicht ausschließlich Seite der Gewerkschaften sein dürfe, erfuhr vielfachige Zustimmung. Aus Abst. 5 der Hamburger Resolution geht deutlich hervor, daß Partei und Gewerkschaft bei einzelnen Orten durch Beförderung des Gewerkschaftsfortschrittes und des Parteitages befürchtet werden sollen, daß im Sinne der Jugendbewegung Erfaßbarliche zu inn.

1. Aus über 18 Jahre alten Geistlichen sind an allen Orten Agitationstomitees für die Jugend zu bilden, die die Fortführung der "Jungen Garde" zu fören und in Verbindung mit den beständigen Parteien und Gewerkschaftsorganisationen die Agitation unter der Arbeiterschicht zu betreiben haben.

1. Die bisher bestehenden Ortsvereine sind, wo sie möglicl, in unpolitische Wirtschaftsvereine umzuwandeln.
2. Die Wahlkommissionen für die Jugend haben dafür einzutreten, dass  
dieselbe Gewerkschaftsliste gewählt wird.

Der bisherige Kapitulations- und Friedens-Vertrag zwischen dem Kaiser und den Russen ist die Grundlage für die Durchsetzung der russischen Interessen.

Gumagoso 66970

Jahrestag der Gewerkschaften und Genossenschaften. Sowohl der Gewerkschaftstag in Hamburg als der Genossenschaftstag in Eisenach haben sich in diesem Jahre bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Der Parteivorstand sah davon ab, diese Frage auf die Tagesordnung des Parteitags zu legen, weil in diesem Jahre andere Themen wichtiger sind.

Aus dem gleichen Grunde hat der Parteivorstand abgelehnt, den ihm zur Erörterung überwiesenen Antrag: die Agrarfrage 1908 auf dem Parteitag zu verhandeln. Der Reichstag hat bereits mit der Beratung der Novelle zur Gewerbesteuern begonnen. Da erschien es uns dringend nötig, das Interesse der gesamten Arbeiterklasse auf die sozialpolitischen Fragen zu lenken, die im kommenden Herbst und Winter die Kommission und das Plenum des Reichstags beschäftigen werden. Hierbei kommen die wichtigsten Interessen der organisierten Arbeiterschaft in Frage, deshalb mußte diese Frage vorgehen. Ebenso erschien die Behandlung der Reichsfinanzreform nötig. Der Staat soll ja im Herbst Mittel und Wege finden, dem deutschen Volke, d. h. in der Hauptsache den minderbemittelten, mindestens eine halbe Milliarde neuer Steuern aufzuhallen. Hiergegen kann das Parlament der Arbeit nicht früh und nicht entschieden genug Stellung nehmen.

Ferner wurde in Essen der Antrag 83 „zur Vermehrung der  
Bibliotheken mehr Mittel zu bewilligen“, dem Parteivorstand  
überreicht. Der Parteivorstand stellte die Erledigung dieses Antrags zurück,  
bis der Bildungsausschuss seine Musterkataloge für Bibliotheken herausgegeben  
habe. Diese Kataloge sind bei Abschluß unseres Jahresberichts unter  
der Presse. Einzelheiten haben wir wiederum einer Reihe kleiner Orte, die  
sich aus eigenen Mitteln keine Bibliotheken anschaffen konnten, kleine Bibli-  
otheken bewilligt. Zur Fortbildung der Genossen wurden im Berichtsjahre  
18 solcher Bibliotheken von uns geliefert.

Der Essener Parteitag sprach sich unter gleichzeitiger Ablehnung eines Einheitsbeitrages für die Sinführung einheitlicher Mitgliedsbücher und einheitlichen Abrechnungs- und Verwaltungsmaterials aus. Die Ausführung des Beschlusses wurde dem Parteivorstand übertragen. Im November v. J. versandte der Parteivorstand eine Anzahl Muster-Mitgliedsbücher an die Bezirks- und Kreisorganisationen. Diese Mitgliedsbücher sind so eingerichtet, daß ihnen die Statuten der Bundesorganisationen, Provinzialorganisationen, Kreisorganisationen usw. eingehetzt werden können. Die Musterexemplare sind in vielen Distrikten bereits im Gebrauch. Wo es noch nicht der Fall ist, soll zuerst der vorhandene Vorrat älterer Mitgliedsbücher aufgebraucht werden. Die einheitlichen Mitgliedsbücher werden sich so allmählich überall durchsetzen. Den Mitgliedsbüchern ist das Parteiprogramm und das Organisationsstatut der Gesamtpartei beigebracht. Nach dem Kürzberger Parteitag wird unter Berücksichtigung der Erfolge über die Etagleiterung der Frauen in die Gesamtorganisation, über die Betriebsföderationen und Abteilungen der Abrechnungs- und Verwaltungsmaterials den Organisationen Vorsorge getroffen werden.

### Einführungserbenblätter mit den Erfolgen

Die Versammlungen des öffentlichen Parteitags haben die Einigungsbefreiungen bestmöglich gefördert. Die korr. von allen Seiten zum Ausdruck gebrachte Forderung einer einheitlichen Gewerkschaftsorganisation und besonders auf den Beschluss des Internationalen Kongresses in der Generalversammlung haben ihre Wirkung auf die in den kleinen betriebslichen Verbänden